

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 P., 1/2jährlich 1.50 M.
Prämium frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 P., 1/2jährlich 50 P.

Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon- Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon- Nr. 1047.

Telegramm-Adresse: Volksblatt HalleSaale.

Nr. 47

Halle a. S., Sonntag den 25 Februar 1900.

11. Jahrg.

Die Parteigenossen

werden ersucht, bei Arrangierung von Vergnügungen sich genau zu informieren, ob die betreffenden Saalbesitzer, welche wohl gerne sehen, wenn klaffenbedürftige Arbeiter ihre Vergnügungen in ihren Sälen abhalten, ihre Lokalitäten auch in Versammlungen hergeben. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um unsere Genossen zu veranlassen, nur dort ihre Vergnügungen abzuhalten, wo dieses auch zutrifft.

So stehen uns, um nur ein Beispiel für Halle anzuführen, die Kaiseräle nicht zur Verfügung. Ihr kennt die Wagenschaffner unserer Gegner (Militärhofkoff usw.), welche darauf hinarbeiten, uns die Säle zu entreißen. Parteigenossen, haltet nur dort eure Vergnügungen ab, wo man uns nicht als Bürger zweiter Klasse betrachtet, und verkehrt nur dort, wo auch unser Organ, das Volksblatt, aussteigt.

Darum nochmals, Parteigenossen, thut eure Pflicht!

Mit soz. Gruß
Der Vertrauensmann für den Saalkreis.
Karl Feiwand.

Deutscher Reichstag.

153. Sitzung.

Freitag, den 23. Februar 1900. 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten v. Goltz.
Präsident Graf Ballestrem macht dem Hause Mitteilung von dem Tode des national-liberalen Abg. Dr. Krufe. Die Mitglieder ehren das Gedächtnis des Verstorbenen in der üblichen Weise.

Die zweite Beratung
des Militäretats

wird hierauf fortgesetzt.
Abg. Gröber (Zentr.): In der Kommission ist eine Resolution angenommen worden, wonach den Soldaten feinerlei Vorschriften gemacht werden sollen, in welcher Sprache sie zu berichten haben. Es ist vorgekommen, daß sich Unteroffiziere an den Weidwacht herangedrängt haben, um zu hören, in welcher Sprache die Beside stattfinden. (Lacht, lacht.) Der Kriegsminister möge dafür sorgen, daß derartige Mißgriffe nicht wieder vorkommen. (Bravo! im Zentr.)

Generalcommandant v. Woltmann: Es ist durchaus die Pflicht der Militärbehörde, in das heilige Sakrament der Beside einzutreten. Alle beteiligten Instanzen thun vielmehr ihre Pflichten an, um die Mannschaften zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Der Fall der Weidwachtverweigerung ist durchaus zu mißbilligen. Gegen solche Vorfälle wird stets auf das strengste eingewirkt.

Kriegsminister v. Götzer: Es ist stets mein Verlangen gewesen, den sogenannten Kulturkampf von der Armee fernzuhalten. Die Schwierigkeit in der Regelung solcher Fragen, wie sie der Abg. Gröber vorgetragen hat, liegt in der Militärverordnungsgebung, die schwer zu handhaben ist. Es sollen neue Vorkäufe ausgearbeitet werden.

Abg. Gröber (Zentr.) befragt die Mitteilung des Kriegsministers, daß eine neue Militärverordnungsgebung ausgearbeitet wird.
Kriegsminister v. Götzer: Wie können nicht eine neue Militärverordnungsgebung ausgearbeitet, sondern nur auf Grund der alten Vorschriften allgemeine Verfügungen erlassen werden.
Abg. Dr. Engels (Zentr.) befragt das Zweckmäßige und wünscht, daß dieser Brauch nun endlich beseitigt werde.

Kriegsminister v. Götzer erwidert, wenn alle Soldaten die gültigen Gebote halten, würden Duelle überhaupt nicht mehr vorkommen.
Abg. Dr. Müller-Sagan (Frei. Vp.) verurteilt gleichfalls, daß sich die Militärbehörde darum kümmern, in welcher Sprache die Soldaten berichten.

Abg. Gröber (Zentr.) führt Beschwerde, daß die Soldaten unweilend durch dienstliche Verpflichtungen von der Teilnahme am Gottesdienste abgehalten werden.
Abg. v. Janta-Polzejnsky (Wol.) wünscht, daß insbesondere die polnischen Soldaten an der Ableistung ihrer religiösen Pflichten durch den Dienst nicht gehindert werden.

Damit schließt die Diskussion. Der Titel wird bewilligt.
Kapitel Militärrichterverwaltung wird mit dem Etat des Reichsmilitärgerichts zusammen veratet.
Abg. Müller-Sagan (Frei. Vp.) bedauert, daß für die Militärrichter ausgebildete Gehälter mit den Gehältern der Richter am Reichsgericht gleichgestellt, zum Teil sogar höher normiert sind.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Kapitels.
Zu Kapitel 24 Titel 3 (Militärärzte) beantragt
Abg. Hoffmann-Gall (Zentr. Vp.) und Genossen, der Reichstag wolle beschließen, den Reichsanwalt zu ersuchen, er möge dahin wirken, daß die Gehälter der nicht befristeten Militärärzte denen der entsprechenden Klassen von Veterinärärzten der bairischen Armee gleich gestellt werden, das als Vorbildung für die Zulassung zum Studium für die militärärztliche

Kaufbahn das Naturtalentszeugnis einer Vollqualifikation vorsehrreiben und daß die Zulassung auf neun Semester erhöht werde.
Abg. Bachermann (nat.) erklärt, daß seine Partei für die Besserstellung der Militärärzte stimmen würde. Die Ansprüche an die Tierärzte haben sich in den letzten Jahrzehnten bedeutend erhöht. Trotzdem hätten sie es nicht für richtig, die Vorbildung für die Militärärzte geändert zu sehen. Ich bitte Sie jedenfalls, über die beiden Teile der Resolution getrennt abzustimmen.

Abg. Hoffmann-Gall (Zentr. Vp.) bittet, auch den zweiten Teil seines Antrages anzunehmen.
Abg. Götzer (Frei. Vp.) schließt sich dem Antrage auf getrennte Abstimmung an, während wenigstens der erste Teil der Resolution zur Annahme gelange.

Abg. Stolberg-Wernigerode (sonst.): Ueber den ersten Teil der Resolution sind wir uns ja alle einig, dagegen halte ich es nicht für nötig, daß im Interesse des Dienstes die Ablegung einer Naturtalentsprüfung von den Tierärzten verlangt wird. Das Ministerium für Reichsaemter vollständig.

Der Titel wird bewilligt.
Die Abstimmung über die Resolution wird bis zur dritten Lesung zurückgestellt.
Beim Titel „Besondere Uebungen“ bemerkt
Generalcommandant v. Woltmann auf eine Anfrage des Abg. Baron de Schindl (Nat.), daß Gründe um Ueberführung von Soldaten zu Grenztruppen bei Pflichten an die betreffenden Generalcommandos zu richten liegen.

Der Titel wird bewilligt.
Beim Titel „Naturalverpflegung“ fragt
Abg. Müller-Sagan (Frei. Vp.), ob die Zeitungsmedien richtig liegen, wonach eine Berliner Gesellschaft die Bewirtschaftung der Kantinenwirtschaften zu hohen Preisen in Betracht nehmen wolle. Den Schaden davon würden die Soldaten haben.

Major Wandel: Es ist unannehmlich, daß die Generalcommandos mehrfach die Beside der Kavallerie thun werden, um eine etwaige Benachteiligung der Mannschaften durch ungewöhnliche Verpachtung der Kantinen zu verhindern.
Beim Kapitel „Manöverlosten“ erinnert

Abg. Koch (Zentr.) an die Auskunft, die ihm der Kriegsminister im vorigen Jahre auf seine Beschwerde über die veraltete Regelung der Zurückführung nach den Kaisermandaten im Waingau erteilt habe. Damals hatte der Kriegsminister die Schuld auf die Zivilbehörden abgewälzt. Der Landrat des Kreises hat aber jede Schuld der Zivilbehörden in Abrede gestellt. Jedemfalls ist es sehr unangenehm für unsere Kräfte, wenn die Beside auf militärische Einrichtungen übertragen müssen. Ich möchte den Kriegsminister fragen, was er zu thun beabsichtigt, um diese Mißstände zu beseitigen.

Kriegsminister v. Götzer: Es ist nicht richtig, daß die Militär- und Zivilbehörden uneinig seien. Nach den letzten Entscheidungen muß ich im Gegensatz zum Vorjahr anerkennen, daß die Zivilbehörden zum größten Teil gearbeitet haben. Die Verhältnisse liegen aber gerade in diesem Kreise besonders schwierig. Es gibt im Kreise Danau allein 40 000 Barzellen, so daß die Auffüllung der Kisten der Weidwächter sehr viel Zeit erfordert.

Abg. Koch (Zentr.): Die Thatsache steht nun einmal fest, daß die Zurückführungen viel zu lange hinausgeschoben werden. Ich möchte den Kriegsminister fragen, die Sache weiter im Auge zu behalten.

Kriegsminister v. Götzer weist nochmals darauf hin, daß die bestehenden Verhältnisse dieses Kreises sonst nicht angewendet werden können.
Titel und Kapitel werden hierauf bewilligt, ebenso die folgenden Kapitel.

Abg. Graf Crisla (nat.) bittet um Besserstellung der Militär-Apotheker. Ein Gehalt von 1200 Mk. ist für diese Leute zu gering.
Das Kapitel „Militärmedizinalwesen“ wird bewilligt.
Darauf verlegt sich das Haus.

Präsident Graf Ballestrem teilt mit, daß morgen 10 Uhr eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Abg. Dr. Krufe im Reichstag stattfinden wird.
Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Die zurückgestellten Teile des Etats des Reichsanwalts des Innern, Fortsetzung der Beratung des Militäretats.
Schluß 5 1/2 Uhr.

England und Transvaal.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein klares Bild über die Stellung des Burengenerals Cronje und die ihn folgenden englischen Truppen läßt sich aus den heute vorliegenden Berichten nicht gewinnen. Privatnachrichten zufolge soll Cronje mit 8000 Mann von den Engländern vollständig eingeschlossen sein und einen aussichtslosen Verweilungsstand führen. Da das englische Kriegsmat. an dieser Meldung zweifelhaft ist, so muß es zurecht anzusehen. Auffallend ist ferner, daß nach vierstägigem fast ununterbrochenem Kampf, bei dem die Engländer den, wie heißt, in dem engen Raum von einer Weile dicht umklammerten Feind mit einem Hagel von Kanonen- und Geschützgeschossen überhäuften, die Nachricht über eine Entscheidung, geschweige denn von antizipierter Seite. Diese zweifelhafte Stellung sowie die Nachrichten des Lord Roberts nicht einsehbar sei, und daß er sich den Verhaftungen des Feindes angewandt habe, machen es wahrscheinlich, daß bei den englischen Privatmitteilungen wie so oft, auch diesmal der Wunsch der Vater des Gedanken an einen entscheidenden Sieg gewesen ist.

Aus dem Burenlager vor Ladysmith meldet Reuters Bureau: Montag und Dienstag wurden den ganzen Tag über heftig gekämpft. Mittwochs früh begann der Kampf von neuem und dauert noch fort. Die Offiziere der Buren hoffen, die

Insertionsgebühren
betragen für die sechs ersten
Zeilen oder deren Raum
15 P., für Wohnungs-
Bereins- und Veranlagungs-
anzeigen 10 P.
Inserenten des Tages
kosten die Seite 50 P.
Inserate für die folgende
Nummer müssen höchstens bis
dormittags 11 Uhr in der
Expedition abgegeben sein
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7888

Engländer aus ihren Stellungen vertreiben zu können. In der Nacht veränderte eine englische Truppenabteilung den Lagerort zu überfließen, wurde aber zurückgeschlagen. Von Ladysmith her werden die Stellungen der Buren an dem Punkte befestigt, wo der Abstieg in die Berge liegt. Der Lord Roberts antwortet mit gutem Erfolg.

Kriegsschiffe möchte England kaufen. Die Birminghamschiffe will wissen, daß die britische Regierung zwei Wärdten angeboten hat, drei für sie in England im Bau begriffene Kriegsschiffe abzulösen.

Was aus Transvaal nach Beendigung des Krieges werden soll, diese Frage wird nach den jüngsten Erfolgen des Lord Roberts in England noch mehr als bisher erörtert. In englischen Überlegenheit ab am Donnerstag auf die Frage Lord Londons, ob ein Vertrag mit einer ausmündigen Macht bestünde, der Bezug habe auf die schließliche Lösung der zwischen der britischen Regierung und den Burenvertritten abzuhandelnden Verhältnisse, der Premierminister Salisbury den Auskunft, daß von keinerlei Macht eine derartige Anforderung oder Anrechnung erlangen sei. Die Times erklärt, England werde nach Beendigung des Krieges Ausnahmemaßregeln gegen die Buren anwenden, wie die Deutschen gegenüber den Reichsländern. England werde die Maßregeln durchführen mit der gleichen Entschlossenheit und vielleicht mit größerer Geduld. Es sei nicht genug, daß England das Land der Buren erobere; England werde nicht eher zufrieden sein, als bis die Buren locale britische Bürger sind.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 24. Februar 1900.

Woher soll das Geld kommen? Das Geld für die Forderungen nämlich. Die Herren Götze, Töpfer und Pöschel erklären zwar feierlich, das Deutsche Reich schwimme nur so im Fett, aber man weiß, daß die jetzigen Ausgaben nicht mehr aus den Einnahmen, sondern durch Pump gedeckt werden. Wie sehr sich die Finanzlage des Reichs verschlechtert hat, ergibt sich daraus, daß das laufende Etatsjahr 1899 rechnungsmäßig mit einem Anleihebedarf von 80 Millionen Mark abschließt, während im Vorjahre 1898 der Anleihebedarf nur 13 Millionen Mark betrug. Dazu kommt, daß im Jahre 1899 nun erstmalig seit langer Zeit die Militärverträge die Ueberweisungen aus den Reichssteuern an die Einzelstaaten und zwar um den Betrag von 8 Millionen Mark übersteigen.

So ist der Zustand jetzt, wo wir noch im Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwunges stehen, der zwar den Arbeitern eine irgendwie nennenswerten Vorteile bringt, aber den Reichsfinanzen zweifellos zu gute kommt. Was soll erst werden, wenn nach den fetten Jahren die mageren kommen, und kommen werden sie! Eine solchen Finanzlage der Welt vorzuschreiben, man könne die Mehrausgaben aus den gesteigerten Einnahmen betreiben, ist offenkundige Täuschung.

Die Flottenvorlage. Gegenwärtig, wo die Vernehmung der Flotte und die Beschaffung der dafür notwendigen Gelder im Vordergrund des Interesses steht, ist es, so wird der Freizüg. aus ihrem Verleichte geschrieben, vielleicht angebracht, an einen Vortrag zu erinnern, der vor fast zweiwöchigen Tagen zu demselben Zweck in der Reichstag, die damals den Mittelpunkt von ganz Deutschland bildete, geleitet wurde. Dieser Antrag (Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der Deutschen Nationalversammlung auf Frankfurt a. M. 1848, Seite 243) lautete: „Die Nationalversammlung möge beschließen, im Vertrauen auf den Patriotismus der deutschen Nation diejenigen zu erziehen, die Hälfte der ihnen auf ein Jahr bewilligten Pfründen und Anwesen als freiwilliger Beitrag zur Gründung einer deutschen Flotte an dem Alter des Vaterlandes niederzulegen.“ Der Antragsteller war der Abgeordnete Carl Vogt von Oesigen. — Ob wohl heute ein solcher Antrag mehr Aussicht auf Erfolg hätte? Wir wagen es, dieses sehr zu bezweifeln.

Der Reichstag feste gestern die Beratung des Militäretats fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Präsident dem Andenken des verstorbenen national-liberalen Abgeordneten Dr. Krufe einige ehrende Worte.

Der national-liberale Reichstagsabgeordnete Krufe ist am Donnerstag abend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, dem Schlaganfall erlegen, von dem er am Mittwoch während der Sitzung der Petitionskommission betroffen wurde. Dr. Krufe verließ die Sitzung nach als sie eröffnet wurde, wegen Unwohlseins, ging in eines der Toilettenzimmer, um sich ein wenig auszurufen und wurde hier vom Gehirnschlag getroffen. Unser Parteigenosse Weiser, der ganz zufällig einige Zeit darauf das Zimmer betrat, fand ihn leblos auf dem Boden liegend und sorgte für sofortige ärztliche Hilfeleistung. Sanitätsrat Dr. Krufe hat ein Alter von 63 Jahren erreicht, er war seit 1882 Abgeordneter in Nordvorpommern. Für Nordvorpommern gehörte er dem Abgeordnetenhaus von 1892—1898 und dem Reichstags von 1885—1890 und seit 1893 an. Bei der Reichstagswahl im Sommer 1898 wurde Krufe in der Stichwahl mit 7612 gegen 5007 Stimmen gewählt, die auf den Kandidaten der rechtlichen Volkspartei Lehrer Rener fielen. In der Hauptwahl waren 5253 national-liberale, 2032 freimüthige, 1815 bündlerische, 1011 Zentrum- und 1010 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden.

Die Kanalvorlage ist nach einer offiziellen Mitteilung der Nordd. Alg. Jtg. noch nicht an das Kabinett des Kaisers ge-

Konst. Gegenüber der Nachfrist, daß die Kanalvorlage zu Gunsten des Holzengesetzts zurückgestellt werden soll, erklärt die Nordd. Allg. Ztg. offiziell, daß die mehrfach hindeutende Stellung der Staatsregierung zur Kanalvorlage sich in keiner Weise geändert hat. Die Entscheidung über den selbstständigen Zeitpunkt der Einbringung der Vorlage liegt fast ausschließlich erst nach vorläufiger Verständigung aller angelegentlich Eingeklagten getroffen werden. Schon aus diesen Gründen könne die Nachfrist nicht zureichend sein, daß die Gesamtvorlage im Kabinett des Kaisers sich befindet.

Schmerzenspflicht. Der Kandidat v. Löbell, dessen Mitgliedschaftsamt bekanntlich von der Kommission für unzulässig erklärt worden ist, wurde gestern vom Brandenburgischen Provinziallandtag in die neuorganisierte Stelle eines Generaldirektors für die Landesfeuerlösch- und Sturmabteilung mit der Wiederlaufzeit und der Rekrutengewalt.

Der Inneende Erzbißhof. Die Gießleistung des Erzbißhofes Dr. Sinar in Berliner Schloße wird auf Wunsch des Kaisers von William Vase in einem großen Delagatium dargestellt werden. Es wird der Moment veranschaulicht werden, in welchem Dr. Sinar freudig dem Kaiser den Treueid leistet.

Schuh vor Schindeln. Schon wieder erregt in Straßburg die Schiere eines Einbrachens auf einen wehrlosen jungen Menschen berechtigtes Aufsehen. Anfang September v. J. entwich aus der Bestrafungsanstalt in Hagenau der 15jährige Albert Müller, nachdem er einige Zeit zwangsweise dort untergebracht gewesen war. Er begab sich über die Grenze nach Frankreich und trat dort bei einem Bauer in Dienste. Nach einigen Monaten ließ sein in Grossmünchener bei Weg anfanglicher Vater den Jungen nach Hause kommen und brachte ihn im November zurück. Er wurde in einem Straßburger Hofe in der Nähe der Schindelnstraße in Arbeit. Durch Nachforschungen der hiesigen Polizei wurde er in der Großmünchener stationierte Gendarm; er erschien letzten Sonntag abends gegen 9 Uhr in der Wohnung Müllers und nahm den jungen Mann, der bereits im Bett lag, mit der Erklärung, sei nach der Hagenauer Anstalt zurück zu bringen. Als der Wirt, die zu den Händen gefesselt, auf die Straße geführt war, machte er, unterstützt von seiner Mutter, einem Nachzügler. Der Beamte wehrte die Frau mit dem Säbel ab, während Müller eine Waise zu entkommen suchte. Durch zwei Revolvergeschüsse, die der Gendarm ihm nachschickte und von denen einer ihm eine Verletzung am Oberarm beibrachte, wurde der Flüchtling jedoch gezwungen, Halt zu machen, so daß der Beamte ihn wieder inhaftieren konnte. Der weitere Verlauf Müllers, sich abermals loszureißen, geriet in die Hände im Lande, in einen der Straße entlang fliehenden Bau. Hier gab der Gendarm, wie das löbliche Regimentsorgan, die Meyer Zeitung, berichtet, einen dritten Schuß auf den gefesselten Wirt, aber ihm ins Kreuz traf. Dann brachte der Gendarm den Schwerverletzten in den Polizeiarzt, wo der Kantonalarzt die Mängel aus dem Körper des Betroffenen herausführte. Soweit der tatsächliche Verlauf des Falles, über den selbst die launehafte Straßburger Post entwirft eine sorgfältige Untersuchung fordert.

Gewerkschaftliches.

Rückführer. Der Streik in Schöneberg ist günstig dadurch beendigt worden, daß eine Vollzahl von durchschnittlich 25-30 Proz. bewilligt worden ist.

Solzarbeiter. Die Berliner Unternehmer sollen Donnerstag beschließen haben, ihre Betriebe zu schließen. Die Gesamtzahl der Ausständigen würde dann 15000-18000 betragen. Eine Befristung der Wiedereinstellung, die sehr unwahrscheinlich klingt, liegt bisher nicht vor.

Zur Bergarbeiterbewegung.

Situationsbericht. In beiden hiesigen Revieren ruft auch heute die Arbeit vollständig. Auf Grube Clara bei Gröbers mußte gestern der Obersteiger die Befehlsgast von ca. 25 Mann dadurch zum Einziehen zu bewegen, daß er sagte, er habe noch nichts von den Forderungen gewußt, dieselben würden schon genehmigt werden. Beides widerspricht der Wahrheit. Die Befehlsgast wird deshalb heute die Arbeit wieder einstellen. Die Bergarbeiter müssen ganz dringend davon überzeugt werden, so daß sie sich nicht so leicht zu lassen. Die Sache wurde, erschwert den Sieg der Arbeiter. Für das Ammendorfer Revier sind gestern abend in der Bergarbeitervereinsversammlung, die auf neue die nötige Genehmigung der Streikenden und ihren Entschluß, bis zur Bewilligung der Forderungen auszuharren, fundiert. Der Schnapschäufelste machte die Streikenden darauf aufmerksam, daß sie sich während des Streiks als „feindliche Mitglieder“ melden sollten, damit sie ihrer Rechte an die Schnapschäufelste nicht verlustig gingen.

Ein Liebesgelingen des Streiks auf das Schiefer Revier wird uns heute gemeldet. In Ansdorf haben nämlich die Bergleute gleichfalls Forderungen gestellt und dem Obersteiger unterbreitet. Sonntag nachmittag wird eine Versammlung beschließen sollen.

Im Meißner Revier ist der Streik seit Freitag fast allgemein. Auf den Gruben Vereinsglück, Friedensgrube, Fortschritt, Verina, Frühlicher Werte und Glück auf sind 500 Bergleute ausständig. Zu ganzen Freitag abend 10 Uhr. Die Kapitalistenpresse ist freudig genug, in die Welt hinauszuliegen, die Arbeiter verschmähen die Einigungsverträge durch die staatlichen Aufsichtsbekanntmachung. „Ihr Heil von den Kapitalisten.“ Es gehört nach allem, was vorgekommen ist, eine geradezu gewissenlose Frechheit dazu, so etwas zu schreiben. Aber freilich! Wann hätte es jemals dieser Sorte von Presse an ausgebreiteter Niedrigkeit und Gemeinheit in Bekämpfung der Arbeiterbewegung gefehlt! Ein großes Aufgebot von Gendarmen ist nach dem Streikgebiet geschickt worden.

Aus dem Zeiger Revier ist heute die Nachfrist eingelaufen, daß gestern auf Grube Großgörschen auch ein Teil der Tageslicht nicht angeht, ist ebenso auf Grube Paul bei Ludersau. Auf verschiedenen Gruben liegt es nur an den Kommissionsmitgliedern und Vertrauensleuten, die den Streik nicht vermeiden wollen, obwohl die Befehlsgast für den Streik sind, um ihren Kameraden die Solidarität zu zeigen. Die an Sonntag abgehaltenen Versammlungen werden voraussichtlich den Streik auch im Zeiger Revier allgemein machen, da kein Verwehren mehr an den guten Willen der Werksverwaltungen glauben kann.

Der Bezirk nach Altenburg sind schon 6 Blige eingestellt worden, weil Schloßmann verfehlt. Auch in den Fabriken macht sich ein solcher Mangel bemerkbar.

Verhören und Grubenbesuche. Aus dem Delitzscher Kreise sind Gendarmen nach dem hiesigen und dem Zeiger

Revier beordert worden. Zu thun haben die Beamten nichts, denn die Streikenden verbinden mit unerschütterlicher Inverderlichkeit die größte Mühe mit anigen. Ergeben macht der kommissarische Landrat des Saalkreises, ein Herr v. Krögel, einen „Nachtrag“ zu den Polizei-Verordnungen bekannt, welcher lautet:

§ 1. Den zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf der öffentlichen Straße ergehenden Anordnungen der Aufsichtsbekanntmachung ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden in Gemäßheit des § 306 Nr. 10 des Strafrechtsgesetzes für das Deutsche Reich vom 15. Mai 1871 mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 3. Die Bestimmungen vorstehenden Nachtrages treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Wegen dieser „Nachtrag“ jetzt ergeht, ist unersichtlich.

Aus dem Zeig-Weichenreifer Kreise wird uns heute noch gemeldet, daß auf mehreren Gruben nur noch die heutige Lohnzahlung abgemacht wird und die Befehlsgast sich dann gleichfalls den Ausständigen anschließen werden. Auf manchen Gruben arbeiten abend nur noch 2-3 Mann. Die Gruben am Teufchen werden am Montag ausständig werden, wenn die Verhandlungen am Sonntag erfolglos bleiben.

Die Zahl der Streikenden ist heute auf etwa 21000 geschätzt, wovon 1200 auf das hiesige 400 auf den Zeiger und 500 auf das Meißner Revier entfallen. In mehreren stillstehenden Gruben steigen bereits die Grubenwässer so an, daß die Verwaltungen wohl oder übel bereit sind die Forderungen der Arbeiter werden sofort scheinlich müssen.

Im Wolkauer Steinbruchgebiete ist der Streik unerwartet günstig. Die Grubenbesitzer zeigen sich nicht abgeneigt, mit dem Komitee zu verhandeln. Die Polizei ist nach ihrer Art unermüdlich tätig. Sie verbietet flüchtig die Versammlungen und zwar auf Grund des § 5 des sächsischen „Zwangs“. Danach können Versammlungen verboten werden, wenn sie zur Gefährdung der — Sittlichkeit beitragen. Daß der Streik unstillig sein soll, ist neu und erbaulich.

In Wöhren stehen die Streikenden unerschütterlich fest. Verträge über Veränderungen der Lage liegen seit gestern nicht vor.

Die Regelung der Steuerverhältnisse in Halle nach Einverleibung der Vororte.

Nachstehend geben wir den Magistratsantrag im Wortlaute wieder, der eine Summe von 200000 M. verlangt zur Befreiung der Hosen für die Eingemeindung und die Erhöhung des sächsischen Einkommensteuers. Als Deckung schlägt der Magistrat bekanntlich vor die Einführung der für sich abgeleiteten Immobilien-Ansatzsteuer oder bei der Ablehnung derselben einen Aufschlag zur Einkommensteuer von 9 Proz. und zur Realsteuer einen solchen von 12 Proz. Hier haben bereits in der Mittagspause unter dem Vorsitz des Magistrats eine langwierige und uns fast und bindig für die Immobilien-Ansatzsteuer erklärt. Wir können deshalb heute nicht so sehr darauf verzichten, als schon nächsten Montag das Kollegium sich mit der Vorlage beschäftigen wird und zweifellos die Sache damit noch nicht aus dem Feld geschafft wird. Das Kollegium wird jedenfalls in eine Spezialkommission nicht einziehen, sondern eine Kommission mit der weiteren Sichtung der Magistratsvorläge betrauen, so daß die Angelegenheit uns noch öfters zur Verfügung gibt, sie ausführlich zu erörtern. Da sich auch der Sozialdemokratische Verein mit der Vorlage beschäftigen wird, ist es Pflicht, besonders der hiesigen Genossen, sich eingehend mit der Magistratsvorlage bekannt zu machen. Sie lautet:

Bei Einbringung des Staatsantrags für 1900 haben die Erörterung ausgeprochen, daß die vorzuziehende Vorlage über Einführung der sächsischen Einkommensteuer — neben ihrem Hauptzweck — auch noch dem Haushaltungsplan weitere Mittel zuführen und dadurch die nachdrücklich auszureichende Deckung des Einkommensteuers zu bewerkstelligen. Die Erörterung durch Ablehnung der Vorlage gesteuert ist, liegt uns die Aufgabe ob, in anderer Weise für Befreiung der Mittel zu sorgen, welche zur ordnungsmäßigen Bilanzierung des Stadtkassenbuches notwendig sind. Diese Aufgabe hat sich wiederum in anderer Weise erledigen zu lassen. In der Erörterung über die Einkommensteuer sind zwei weitere Momente hinzugekommen, die uns heute über den Staatsantrag hinaus unabweisbare Ausgaben verursachen und daher die nachdrücklich Deckung bedürfen. Das eine derselben besteht darin, daß durch die in voriger Sitzung gestattete Erhöhung des Provinzial-Kapitals die Provinzial-Kassen erheblich vermindert sind und in Folge dessen laut Spezialvorlage 240000 Mark mehr in Nov. VIII eingestrichelt werden müssen. Zum andern ist die Einkommensfrage dadurch, daß jetzt auch das Universitätsfonds der Ministerialkassen vermindert ist, ihrer Höhe zu nahe gebracht. Daß die Erhöhung der Einkommenssteuer für den 1. April d. J. bestimmt ist, ist ein unabweisbares Ergebnis der Erörterung. Die Einkommenssteuer und Verlebung getroffen werden muß, den wirtschaftlichen Folgen derselben gerecht zu werden. Zu diesem Zweck ist aber heute noch nicht die Vorlage und Beratung eines der Vororte betreuenden Nachtrages angezeit; wohl aber ist es schon deshalb, weil nach dem einmal erfolgten Festlegung der direkten Einkommenssteuer eine Erhöhung derselben im Laufe des Jahres ausgeschlossen ist, als eine Forderung solider Finanzverwaltung zu bezeichnen, daß der — für wahrheitsgemäß, aber noch nicht genaue überlebende Ausgaben bestimmte Dispositionsfonds so reichlich beschaffen wird, daß durch die Einkommenssteuer, voraussichtlich entstehenden Mehrausgaben zu tragen im Stande ist. Auf uns hoch sich die letzteren betragen werden, ist heute noch nicht mit voller Gewißheit anzugeben. Unabweisbar aber wird dem wirtschaftlichen Bedarf der anliegenden, von unserer Kalkulation aufgestellte und schätzungsweise von 400000 Mark abstrahiert Vorlage, die schon jetzt sehr nahe kommen. Dem einseitig gründet sich derselbe auf die ebenfalls zur Kenntnisnahme beigefügten Haushaltungspläne der in Frage kommenden drei Vororte pro 1899. Andererseits läßt sich schon aus den dem Einkommensantrag angelegten Unterlagen, wenn man sich einigmaßen einig ist, daß die Einkommenssteuer, die a. B. für 250000 Mark festgesetzt, ein Mehrbedarf von rund 25000 bzw. 15000 Mark veranschlagt war, der zur Zeit nur 1 Mark pro Kopf betragenden Armenfonds selbst bei Berücksichtigung der gegenwärtigen sächsischen Verhältnisse mindestens auf 150 Mark pro Kopf zu erhöhen sind und endlich nur 20000 Mark festgesetzt. Die jährliche 35000 Mark in Giebelsheim, 15000 Mark in Trotha und 7000 Mark in Großsiedeln, also 57000 Mark aufgewendet werden müssen. Rednet man nun zu diesem Mehrbedarf von 90000 Mark den Mehrbedarf an Provinzialanleihen mit 240000 Mark und berücksichtigt man ferner, daß der mit 80000 Mark eingestrichelte Dispositionsfonds an und für sich ein übermäßig geringer ist, so ergibt sich, daß schon jene zwei Posten die Erfüllung einer weiteren Einnahmequelle notwendig machen. Somit kommt aber noch das schon anfangs erwähnte unabweisbare Bedürfnis hinzu, daß zur Zeit nur 28000 Mark festgesetzte Einkommenssteuer verhältnismäßig so zu gestalten, daß er in einem leblichen Verhältnis zu den den Vororten gegenüber übernommenen Verpflichtungen steht. Ob diesem Bedürfnis

dadurch genügt werden soll, daß die mögliche Summe weiterer 80-100000 Mark zur direkten Verwendung für Pfaffensteuer eingestrichelt wird, oder daß derselbe nur zur Vermeidung und scheinlicher Tilgung eines besonderen Pfaffensteuerbetrags Verwendung findet, wird der weiteren Berücksichtigung der sächsischen Kollegen zu behalten liegen können. Inzwischen aber wird angemerkt sein, daß die genannten drei Vororte zusammen ein vorläufig ungedecktes Bedürfnis nach mindestens 200000 Mark beibringen. An Deckungsmitteln hierfür können nur zwei in Erwägung gestellt werden. Entweder ist für das Staatsjahr 1900 die schon öfters beantragte Erhöhung der direkten Steuern herabzusetzen, die Einkommenssteuer des letzten Jahres würde nachfolgende Folgen haben: Selbst wenn man die Einkommenssteuer zu den Realsteuern nicht in das Kommunalabgabengebiet vorgehene Verhältnis von 2:3 setzt, sondern — wie vor uns vorgeht, beschließt wird — in dem zur Zeit hier bestehenden Verhältnis, würden, da die Gemeindefürsorgekommener ein Einkommen von 120000 Mark, die Realsteuern aber ein solches von 6300 Mark nachweisen, zur Deckung von 200000 Mark

„ Realsteuern „ 12 „ = 75000
204000 Mark

erforderlich werden. Berücksichtigt man aber, daß das Einkommen keiner Steuern durch die Eingemeindung eine Erhöhung erfahren wird, und zwar

a) bei der Einkommenssteuer b) den Realsteuern durch Giebelsheim um 636 Mark um 361 Mark

„ Trotha „ 173 „ „ 124 „
„ Großsiedeln „ 217 „ „ 100 „
und demnach das Einkommen der ersten sich demnach insgesamt auf 19200 oder nur auf 14000 Mark der letzten auf 6326 oder nur auf 7000 Mark belaufen wird, so würde auch dann eine Deckung nur durch Zufügung von

9 Proz. bei der Einkommenssteuer (9 mal 14000 = 126000 Mark) und 11 „ „ der Realsteuern (11 mal 7000 = 77000 Mark) zu erfolgen sein.

203000 Mark

Ein solcher Aufschlag scheint uns aber weder für die Entwidlung unseres Gemeinwesens günstig zu sein, noch im Interesse des einzelnen Steuerzahlers zu liegen, da im letzteren Falle eine doppelte Belastung jedes einzelnen Individuums bei Einführung der Immobilien-Ansatzsteuer oder der Pfaffensteuer, von dem freien Willen des einzelnen abhängt und schließlich bei diesem, sofern er nicht Grundbesitzer und spekulativ ist, voraussichtlich höchstens einmal in seinem Leben eintritt.

Diesem beantragen wir ergeben in Erwägung des vorliegenden Einkommens und der zu demselben bereits eingetragenen Einkommens von Nov. VIII und VII (5585 Mark für Reichenantrieb und 24000 Mark mehr für Provinzialabgaben)

1. Veranlagung wolle sich damit einverstanden erklären, daß in Nov. VIII unter D II Beit. 3 ein zur Verfügung beider sächsischer Kollegen stehender Fonds von 80000 Mark mit der Einführung eingestrichelt wird, daß derselbe entweder direkt zur Befreiung der Einkommenssteuer oder zur Befreiung der Realsteuer oder zur Befreiung der Provinzialabgaben verwendet wird, welches behufs Ausführung von Pfaffensteuer in größerem Umfange aufgenommen und in spätestens 5 Jahren getilgt werden soll;

2. die Zustimmung zu erteilen, daß zur Deckung der durch die Eingemeindung der Vororte entstehenden Mehrkosten der Dispositionsfonds (Kap. XIX, Post. 11) um 90000 Mark vermindert wird;

3. zu beschließen, daß zum Ausgleich der sich hierdurch ergebenden Einkommenslücke von 200000 Mark ein weiterer Einnahmequelle dadurch geschaffen wird, daß am 1. April d. J. ab dem 1. März d. J. die Einkommenssteuer des betreffenden Ortsantrags von amtlicher Veröffentlichung des letzteren oder einer Immobilien-Ansatzsteuer zur Hebung gelangt, welche bei einem Mittelwege von 1 Prozent, d. h. bei Anwendung eines mittleren Einkommens für bekanntlich mit einem höheren Zinsfuß für unbefohlene Grundstücke einen Jahresertrag von obengedachter Höhe liefert.

Wir sind für den Fall der Ablehnung dieses Vorschlagsantrages aber eine Erhöhung der Einkommenssteuer von 120 auf 139 Prozent und der Realsteuern, d. h. allen der sächsischen Grundbesitzer, Gewerke und Betriebssteuer (Kap. XVII C-E) von 145 auf 156 Prozent zu genehmigen.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 24. Februar 1900.
* Die Stadtverordneten haben sich am Montag auf der neuen Besprechungsvorlage (siehe Artikel Neue Steuern c.) nach mit folgenden Punkten zu befassen: Verkauf sächsischer Landes- und Provinzialanleihen — Erwerb von Land zur Wasserfrucht — Aufnahme eines Kantons zur Unterhaltung einer Erbkammer. Nachmittags 4 Uhr. Die Sitzung wurde am dem Vorbischhof, — Einstellung von Stellen für den Antritt des Prüfers in den Staat. — Aufhebung von zwei Bezirken des Wasserwerks an das Rittergut Wesen-Amundorf. Die geschlossene Sitzung wird sich über den Ankauf des Grubenbesitzes des Geländes zwischen Deffauerstraße und der Eisenbahn schließung zu machen haben. Das anzukaufende Terrain soll zur Erweiterung des Biermarktes benutzt werden.

* Heber ein nicht gerade anständiges Benehmen zweier Studenten scheidet man uns aus der Schülerstraße: Zu dem Familienabend, den am Sonntag ein Wirt in der Hardenbergstraße veranstaltete, fanden sich auch zwei Studenten ein. Nachdem die Müllers ihre Gläser geleert hatten, riefen sie ziemlich laut: Wirt, Bier. Da der Wirt auch die anderen Gäste, die sich auf zwei Zimmer verteilten, zu bedienen hatte und diesehalb nicht gleich dem Rufe nachkam, sagte einer der Studenten das Bierglas und warf es gegen die Wand, so daß die Glasstücke nach allen Richtungen flogen. Der Wirt verbat sich natürlich eine derartige Befehlsgast seiner Eigentumsgegenstände und machte den Herrn auf die Gefahr aufmerksam, die er dadurch über die Gäste heraufbeschwöre. Das Benehmen entgegnete er, daß er das Glas ja doch bezahlt hätte! Er schien auch Grützel, und diesen Sport zu haben, und abermals das Glas mit der Wand Bekanntschaft machte. Jetzt wurde den Gästen die Geschichte doch zu dumm und sie befürchteten die „gebildeten“ Muffelöser an die frische Luft. Damit gaben sich aber die Hausgenossen nicht zufrieden. Nach einiger Zeit kamen sie wieder und gingen mit dem Wirtes Schandal an und beleidigten ihn. Nun aber wurde der Hinauswurf aber weniger glimpflich nachzusehen und die Herren mußten mit den Händen des Wirtes und einiger Gäste nähere Bekanntschaft machen. Das scheint auch gerichtet zu haben, die Herren Tag legen, macht man durchaus nicht viel Bedenkens, sondern beweist ihnen einfach das Sofa. Aber die Herren Studenten glauben sich sonst noch erlauben zu können, einmal bei uns hier. Man nimmt ja auch seitens der Polizei auf sie mehr Rücksicht, wie auf andere Studierende, wie erst neulich aus

den Worten eines Geschichtenerzählers Volkstümlich herabzogen, der bekanntlich sagte: Ja, wenn es Arbeiter gewesen wären, hätten wir mit der blauen Weste dreingefahren, aber auf Suburbanen mußten wir doch Rücksicht nehmen. In es ist da ein Wunder, wenn die Herren Studenten Standal um jeden Preis machen? Sie wissen ja, daß ihnen meistens der Volkstümlich spottet. Wie schön nimmt es sich auch an, wenn die Leute später in den verschiedenen Kreisen über die zunehmende Verrohung und Sittenlosigkeit des Volkes setzen, dabei aber gänzlich vergessen haben, daß auch sie einmal in ihrer Jugend Dinge verbrochen haben, die man unter Umständen auch nicht mit Studenten belegen kann. Wollen diese Herren wirklich gebildet sein, dann müssen sie ein anderes Benehmen zur Schau tragen, als es häufig der Fall zu sein pflegt. So lange sie sich in der unglückseligen Unwissenheit zu schulden kommen lassen, wie die oben erwähnten, verdienen sie einfach nicht, gebildet genannt zu werden.

Die Macht des Pastors auf dem Lande. Unter dieser Epigramme veröffentlichen wir kürzlich einen längeren Artikel, in welchem das Vorgehen der Behörden bei dem Kinderbeschulung in Meißberg beleuchtet wurde. Bekanntlich hat sich die Strafkammer mit der Sache beschäftigt, indem mehrere Angelegenheiten des Pastors Schmücker, der vom Schöffengericht in Meißberg wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 50 M. Geldstrafe event. 10 Tagen Haft verurteilt worden war, fand gestern als Berufungssache vor der Strafkammer ihren Abschluß. Schmücker sollte am 5. August v. J. im Anschlußigen Falle in Meißberg eine Verammlung, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert worden sein sollten, ohne polizeiliche Anmeldung abgehalten haben. Am betreffenden Abend hatten sich die Gemeindeglieder im genannten Falle zusammengefunden, um zu dem Verbot des Gemeindegliedervereins Erklärung zu nehmen. Pastor Meyer und Kantor Weder waren eingeladen, um sich zu verantworten. Bekanntlich waren auch die Spielstätten der Kinder beschlagnahmt worden. Ein Punkt von der Sache war, Pastor und Behörden wollten haben, daß das Kinderfest am Sabbat stattfinde und die Bürger wollten es im August feiern. In ihrer Zusammenkunft, dem eine Verammlung im Sinne des Gesetzes war es nicht, hatten die Teilnehmer von Tisch zu Tisch über das Kinderfest gesprochen und dabei eine Bregel, wie eine kleine Stelle als Probe zum Baden für die Kinder herangezogen. Die Ortsbehörde machte eine Verammlung daraus und das Schöffengericht auch. Das Landgericht war anderer Meinung und sprach den Angeklagten frei. An der Urteilsbegründung hieß es, es sei zweifelhaft, ob eine Verammlung stattgefunden habe. Pastor und Kantor würden allerdings nicht als Privatpersonen angesehen sein und die Befragung der Handlungen dieser Personen würde als eine öffentliche Angelegenheit gelten. Aber es fehle das wesentliche Moment einer Verammlung, nämlich, daß die Versammelten sich bewußt gegenwärtig sind, daß sie zu einem bestimmten Zwecke beauftragt waren.

130 Arbeiter auf dem heiligen Staats-Güterbahnhofs haben bei der Direktion Forderungen auf Verbesserung ihrer Lage gestellt. Bis jetzt besteht die unzureichende und 15 stündige Arbeitszeit. Es wird vornehmlich die Einführung von Frühstücks- und Mittagspausen verlangt oder Wiedereinführung der früheren Achtstundentage. Auch eine Verbesserung der Löhne wird gefordert.

An dem Aufmarsch an die städtischen Arbeiter, den wir heute leider nicht wiedergeben können, muß es bei dem vom städt. Banamt gezahlten Löhnen heißen: Es wurden Stundenlöhne von 18 Pf. (nicht 28 Pf.) bis 88 gezahlt. Im übrigen erinnern wir die städtischen Arbeiter noch einmal an die morgen Sonntag, nachmittags bei Paulmann stattfindende große Verammlung, in der der Redakteur des Gemeindegliedervereinblattes, Bruno Börsch aus Berlin, sprechen wird.

Einige gemüthliche Stunden verspricht der von den „Freien Sängern“ für morgen (Sonntag) abend im Burgtheater

zu Spielstätten beantragte Unterhaltungsabend mit darauffolgendem Ball seinen Gästen zu bieten. Neben den mit bester Musik versehenen des Kapellmeisters Herrn Engelmann einstudierten Vokal- und Instrumental-Konzerten des Programms wird auch eine mit vielen Humor gewürzte Karode des „Lauter“ zur Ausführung gelangen, so daß ein Besuch des auch sonst in guten Andenken stehenden Vereins nur empfehlenswert erscheint.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen neht am Sonntag nachmittags 8 1/2 Uhr die Vorhänge über Lindine in Szene. — Einer Einladung der Intendanten des dortigen Stadttheaters entsprechend, gastiert das Ensemble am Mittwoch, den 28. d., in Gotha mit der Operette Die Geisha — vielfach geschätzten Sünden entgegenzukommen, wird auch hier die Operette nochmals aufgeführt und zwar am Sonntag abend 7 1/2 Uhr. Die Dekorationen und Kostüme sind völlig neuzeitlich in Gotha verfertigt, wo nach Schluß der heiligen Zeit noch verschiedene Auführungen — im Anschluß hieran auch noch in Koburg-Gienach-Weimar — stattfinden sollen, kann hier eine weitere Wiederholung nicht stattfinden. — Am Montag gelangt die Dreierische Soubrette Der Probenabend zur 6. Wiederholung. — Für Dienstag wird Friedrich Schillers Baruchäuter vorbereitet. Dieses Göttinger Stück des Sohnes von Richard Wagner dürfte hier auch hier, wie allerorts das größte Interesse erregen. Das dritte und gleichzeitig letzte Galispiel des hier so warm aufgenommenen Volkstheateres Hr. Paul Wiede findet am Mittwoch statt, und zwar der beliebte Stoff des Johannes Baderat in Gerhart Hauptmanns Drama Eufame Mensch. Willkürbestimmungen werden schon jetzt an der Theaterkasse eingezogenommen. Für Donnerstag ist Die Kuppe, für Freitag Der Wärendhäuter, für Sonnabend Nathan der Weise angesetzt.

Aus dem Bureau des Thalia-Theaters. Am kommenden Sonntag bietet das Thalia-Theater wiederum eine hochinteressante Doppelvorstellung, welche abends um 7 Uhr beginnen wird. Zur Darstellung gelangt zuerst Eubermanns 4 aktiges Schauspiel „Bemat“ und hierzu noch das 5 aktige Lustspiel „Frau im Doktor“ von Walther und Stein. Die Vorstellung wird durch Einführung der Zwischenakte bis 11 Uhr beendet sein. Den Wänden des Auditoriums nachkommend, veranstaltet die Direktion am Montag, den 26. d. Mrs. eine einmalige Aufführung von Louis Lillies „Bohe-Veronik Schüller“. Demnächst, am Mittwoch, den 28. d. M., wird als Hauptvorstellung für Herrn Dr. Heinz Senger Meiers beliebtes Lustspiel „Der Weidenerker“ in Szene gehen, in welchem Stücke der Benefiziant die Titelrolle spielen wird. Herr Dr. Senger, welcher sich gleich bei seinem ersten kleinen Debut als Tenorant Waldoh im „Erntehaus“ die Zuneigung des Publikums erworben hat, dürfte auch als Weidenerker seines Erfolges gewiß sein. Alles für diese Benefizvorstellung sind schon jetzt an der Theaterkasse und bei Herrn. Gorthan, Gr. Steinstraße, zu haben.

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Der Spielplan spricht so gut aus, daß das Haus täglich fast ausverkauft ist. Sonntag nachmittags wird der kleine Abs als Athlet und Ringkämpfer auftreten und vom Sonnabend ab bringen sämtliche Gejangs-Spezialitäten ein gänzlich neues Repertoire zum Vortrag.

Aus dem Bureau des Walthalla-Theaters. Am Walthalla-Theater führt Wlle. Marguerite ihre dreifachten Pracht-Läden auch in der morgigen Sonntag-Nachmittags-Vorstellung vor. Ein interessantes Schauspiel wird die Weidner des morgigen Freiluftkonzerts erleben, da die schöne Wänerbändlerin in dieser Zeit die Fütterung ihrer Wänerfänge vornimmt, was bei offener Bühne vor den Augen des Publikums geschieht. Schon am vorigen Sonntag hatte diese Szene die Anwesenden aus höchste interessiert.

Weihenfels. Die Beantragung der Wahl unserer Genossen Reknagel, Weiß, Wartenberg und Junghans zu Stadtverordneten hier befristigte am Freitag den Kreisaustrich in Meißberg. Bekanntlich sind die vier Genossen am 14. November v. J. mit ganz bedeutenden Majoritäten zu Stadtverordneten gewählt worden. Die Stadt-

berordnetenversammlung erklärte aber die Wahl für ungültig, weil die Wahlzeit befristet gewesen sein sollte. In der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen worden, die Wahl von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags stattfinden zu lassen und im Amtsblatt war die Wahlzeit von 11-2 Uhr angegeben. Es war eine von 81 Personen unterzeichnete Beschwärde eingegangen. Der Vertreter der Angelegenheit und Genossen beantragte, den Stadtverordnetenbeschluss für ungültig und die Wahl für gültig zu erklären. Der Kreisaustrich wies den Kläger ab, weil die Wahl unregelmäßig vollzogen sei. Es war in zwei Lokalen, ohne die Stadt in Bezirke zu teilen, gewählt worden und das Resultat als ein Ergebnis angesehen worden, was unzulässig sein soll. Die anderen Ungültigkeitserklärungsgründe kamen gar nicht in Betracht. Demnach ist, was für den Magistrat nicht schmeichelhaft sein mag, seit langen Jahren die Stadtverordnetenwahl nicht ungültig v. 11-2 Uhr. Das gerade die sozialdemokratische Wahl das Recht haben muß, für ungültig erklärt zu werden, erscheint wohl weiter nicht auffällig?

Wir werden uns noch eingehend mit der Ablehnung der Beschwärde beschäftigen.

Widerlegen. Die Schlacht für unseren Genossen Schmidt in Magdeburg wird nächsten Montag geschlagen. Die Wähler des Kreises Halbesleben haben zu entscheiden, ob sie dem schwergeprüften Genossen die Genehmigung vorenthalten wollen, auf die er Anspruch hat. Hat das Gericht ihn das Mandat aberkannt, dann haben es die Wähler in der Hand, durch die Wiederwahl Schmitz zu hindern, daß sie hierin anderer Meinung sind. Der Wahlkampf wurde außerordentlich heftig geführt. Da außer dem Major Klade, der von 1893-98 den Kreis vertrat, kein anderer Kandidat in Betracht kommt, scharen sich alle volksfeindlichen reaktionären Elemente um diesen und jagen mit allen Kräften gegen die Wahl Schmidts zu agitieren. Klade selbst hat sich nicht geniert, den Genossen Schmidt für e h r l o s zu erklären, weil er die 3 Jahre Gefängnis wegen Kaiserbeleidigung bekam. Nun, die Wähler werden Herrn Klade beweisen, daß sie gleichwohl diesen ehrlosen Schmidt zu ihrem Vertreter im Reichstage bestimmen, ohne sich um das Geschick des Klade und seiner Anhänger zu kümmern. Da, wie schon bemerkt, sich nur zwei Kandidaten gegenüberstehen, wird es keine Stichwahl geben und die Entscheidung am Montag fallen. Sonntag abend spricht noch Genosse Webel im Kreise, außerdem waren in den letzten Wochen eine Anzahl Abgeordnete unserer Partei rednerisch thätig.

Wärsch, Arbeiter-Risiko. Am Donnerstag verunfallt auf der neuen chemischen Fabrik der Deiser Scholz von hier. Er fiel in einer Höhe von drei Metern in die Tiefe und trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. Das Blut quoll aus Nase und Mund. Er mußte in einem Stiefenbock vom Plage getragen werden und wurde noch am selben Tage der holländischen Klinik überführt. Im selben Tage verunglückte in derselben Fabrik ein anderer Arbeiter, indem er von einer Leiter fiel. Er erholte sich jedoch bald wieder.

Wärsch, Hunarner Arbeitgeber. Auf dem Dittmarischen Steinbruch war durch herabstürzendes Gestein ein Arbeiter schwer verletzt worden. Einer seiner Kollegen lief schnell zum Arzte. Als ihm für die hierbei verbrauchte Zeit ein Verabzug gemacht werden sollte, legten sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder. Daraufhin wurde der Besitzer des Steinbruchs verständigt, er sagte dem Arbeiter zu, daß sein Lohnabzug stattfinden werde und die Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf.

Ausstattung aus Ludenau. Für die freitenden Bergarbeiter gependelt im Gokhaus deutscher Kaiser in Aus von der Gesellschaft, die auf dem letzten Lodge 800 M. Der Vertrauensmann.
Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

Zur Konfirmation

empfehle zu anerkannt billigsten Preisen solide, geschmackvolle Neuheiten in:

schwarzen und farbigen

Kleider - Stoffen,

Umhängen, Jacketts, Unterröcken, Handschuhen, Korsetts, Wäsche-Ausstattungen etc.

Sehr günstiger Gelegenheitskauf: Ein Posta reinwollene einfarbige das Meter Lastings u. Diagonals 75 Pf. gediegene schwerfallende Qualitäten

Geschäftshaus J. Lewin,

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Hervorragende Neuheiten

in
schwarzen, weißen und farbigen reinwollenen

Kleider-Stoffen.

Jacketts, Kragen, fertige Kleider

in anerkannt grösster Auswahl, bei billigst gestellten Preisen.

Gustav Bokmann,

Halle a. S., Brüderstrasse 16,
Parterre u. 1. Etage.

C. F. Ritter,

Halle a. S. Leipzigerstrasse 90.

Besonders billiges Angebot.

Antragbürsten 5, 8, 10 Pf.
Schmutzbürsten 12 Pf.
Glanzwischbürsten 45, 50, 90 Pf.
Scheuerbürsten 18 u. 22 Pf.
Taschenbürsten 10, 25, 30, 40 Pf. b. 3 M.
Kleiderbürsten 45, 50, 75 Pf. bis 3 M.

Kopfbürsten 40, 50, 75 Pf., 1 bis 3 M.
Zahnbürsten 25, 40, 50 Pf., bis 1.25.
Stubenbesen 75 Pf., 1 bis 1.25 M.
Rosshaarstubenbesen 125, 150, 175 Pf.
Handfeger 40, 50, 75 Pf.
Teppichbesen 35, 45 Pf.

Fensterleder 15, 25, 50, 75 Pf.
Putztücher 18 Pf. 3 Stück 50 Pf.
Scheuertücher 9, 25 Pf.
Waschleinen 25, 50 Pf., 1 b. 1.25 M.
Kerzen (Pack a 6 od. 8 St.) 40 Pf.
Streichhölzer Pack 9 u. 10 Pf.

Putzpasta 5 Pf.
Putzpomade (Amor) 10 Pf.
Scheuerseife 10 Pf.
Wäscheklammern p. Schock 15 Pf.
Petroleumkannen 40 u. 50 Pf.
Sandgestelle (Sand, Seife, Soda) 1 M.

Gasglühstrümpfe 5 Stück 1 Mk.

Portierenketten Stück 25, 50, 75 Pf.
Portierenstangen 3, 4.50, 5, 6 M.
Gardinenstangen 50, 55, 60, 65 Pf.,
1 bis 1.30 M.
Zuggardineeinrichtung 50, 65 Pf., 1 M.
Rouleauxhölzer mit Rolle 30 Pf.
Gardinenrosetten Stück 10, 13, 15, 25,
50, 65 Pf.

Britannia-Esslöffel St. 19, 25 Pf.
Britannia-Kaffeelöffel St. 6, 9, 10 Pf.
Britannia-Gemüselöffel 35 u. 45 Pf.
Britannia-Suppenlöffel 45, 70, 75,
85 Pf.
Tischmesser u. Gabeln, beste Solinger Qual.
1/2 Dtz. Paar 2.25, 3, 4, 4.50, 5 M.

**Wir bestätigen Ihnen gern unsere volle
Zufriedenheit und Anerkennung**

für die uns gelieferten Ausstattungs Möbel, da dieselben sehr sauber und reell gearbeitet sind und ein gebiegenes Aussehen besitzen; auf unsere weitere Empfehlung können Sie mit Bestimmtheit rechnen.

Dies ist wohl der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Solidität unserer Möbel und fügen wir nur noch hinzu, daß dieselben durchaus nicht teurer als andere Fabrikate, aber jedenfalls doch noch besser sind. Im übrigen bitten um freundliche Beachtung unserer Fenster-Ausstellung und Befichtigung unseres reichhaltigen Möbellagers.

Gebr. Kroppenstädt,

Möbelfabrik mit Dampftrieb,

Halle a. S.

Gr. Märkerstraße 4.

Möbel in grosser Auswahl,

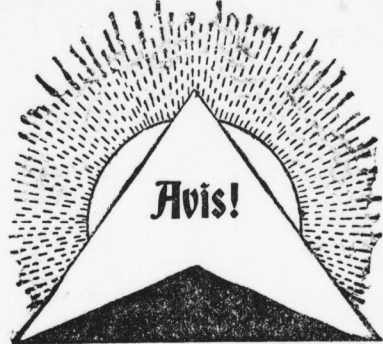
auch auf Zeitzahlung,

liert ganze Ausstattungen sowie einzelne Möbel

Albin Weichardt,

Sobemölben, Weissenfellerstraße 33.

Neu! Transferier-Automat,
das Neueste des 19. Jahrhunderts, zu beichtigen.
Brands Restaurant, Mittelstraße 7.



Ende Februar d. J.

eröffne ich in

55 Halle a. S., 55,

Grosse Ulrichstrasse

unter der Firma

Werner's

Schuhmagazin

ein Geschäft mit einfachen und eleganten Schuhwaren,

Aug. Theodor Werner,

55 Gr. Ulrichstr. 55.

**550 mal so süß
wie Zucker
ist Saccharin,**



der gesetzlich geschützte Original-Süssstoff.
Ärztlich empfohlen.
Vollkommen unschädlich.

Für den Haushalt
vorzüglich geeignet: **Saccharin-Tabletten**

1 TABLETTE
Nr. 1 (110 fach) = Ersatz für 1/2 Stück Würfelzucker
" 2 (180 fach) = " 1/4 Pfund Zucker
" 3 (350 fach) = " 1/2
" 4 (350 fach) = " 1/2

Ersatz für 1 Pfund Zucker = 10 Pf.

Schmeckt angenehm süß, wenn gelöst!

Warnung vor Nachahmungen!

Man verlange überall ausdrücklich SACCHARIN!

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
 Sonntag den 25. Februar 1900
 nachmittags 3 1/2 Uhr.
 34. Fremden-Vorst. bei kleinen Preisen.
Madine.

Romantische Oper in 4 Akten von
 Albert Vorhing.
 Abends 7 1/4 Uhr.

162. Vorst. im B. H. 51. Vorst. auß. Abonn.
 2. Viertel.
Die Geisha
 oder: Eine japanische Theatervorstellung.
 Operette in 3 Akten von C. Jones.

Montag den 26. Februar 1900
 abends 7 1/4 Uhr
 163. Vorst. im B. H. 52. Vorst. auß. Abonn.
 2. Viertel.

Der Probefandidat.
 Schauspiel in 4 Aufzügen von Max
 Drener

Thalia-Theater.

Sonntag den 25. Februar 1900
Doppel-Vorstellung bei einfachen
 Preisen. Anfang 7 Uhr.
Heimat.

Schauspiel in 4 Akten v. S. Sandermann.
 Darauf:
Fräulein Doktor.

Auffspiel in 4 Akten v. Waltherr u. Stein.
 Montag den 26. Februar 1900
 Einzige Aufführung.
Benjoni Schöller.

Stoffe in 3 Akten von C. Kaufs.
 In Vorbereitung: Schauspiel von
 Emil Meckhaleers
 „Theater der Modernen“.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!

Das Nähere belegen die Abend-Programme.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag
 nachmittags von 4 bis 6 Uhr:
Größe

Nachmittags-Vorstellung.
 Eltern, Vormünder, Erzieher u. f. m.
 haben das Recht, auf je ein Billet ein
 Kind frei dazu mitzubringen.

Jeden Sonntag
 vormittags von 12 bis 1/2 Uhr
Frei-Konzert.

APOLLO-THEATER

Gänzlich neuer Spielplan.
 Schwiègeeltern fängt. Menschen.
 — Schmitt. Klavier-Vortrag. — Drei
 Weiber. Jungmann. — Miss Adelaide.
 — Albert & Adolf. — The Ed-
 wards. — Abs. — Charton & Gray.
 Joseph Linke. — Grete Jersey.
 — Willy Bötcher.

Vorstellung in 30 Pf. überfall.
 Sonntag
2 Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr
 hat jeder Besucher
 Sonntag vorm. **1 Kind frei.**
 11 1/2 — 1 1/2 Uhr **Frei-Konzert.**

Welt-Panorama

von Gebr. Kitz, Leipzig,
 in Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 6, I.
 Vom Sonntag den 25. Februar bis
 3. März:

Die sächsische Schweiz
 in 50 Darstellungen von natürlicher
 plastischer Ausführung.
 Eintritt 25 Pf. Kinder unter 14 Jahren
 bis 6 Uhr abends 10 Pf.

Da wir uns auf dieser Reise in
 Sachsen befinden, so bitte recht gemü-
 tlich bleiben und nicht ähneln, wenn
 die Besucher alle rühmend sind, als bei
 Schaustellungen, und nur immer laden,
 wenn es auch etwas überflüssig sein sollte
 — wir haben ja adt Tage Urlaub zu
 dieser Reise.

„Goldenes Ross“

Geogr. 13.
 Sonntag den 25. Februar
Bockbierfest mit
Spektakeln.

Ergebenst ladet ein **Herrn. Stolle,**
 Spektakel und Schube sehr dauer-
 haft, aus
 guten Zuthaten geweb., wie bekannt,
 empfiehlt zu billigen Preisen nur
J. Sternlicht, jetzt Villenstr. 10.

Konfirmanden-Anzüge

in guter Verarbeitung, aus solidem dauerhaften Stoff, Felour, und
 Diagonal, elegant stehend, von
9, 10, 12 bis 15 Mark.

Konfirmanden-Anzüge

modern, sehr chic gearbeitet in Cheviot, Hammgarn oder sehr feinem
 Diagonal von
15, 18, 20 bis 25 Mark.

Sehr grosse Auswahl.

Billigste, feste Preise.

Moritz Cahn,

Gr. Ulrichstrasse 3.

Weissenfels a. S. Apollo-Theater.

Prof. Schalkenbach,
 elektrische Demonstrationen.

Hanna Corneisen, Soubrette.
 Mr. Kelling, elast. Problem.
 Karl Wohleben, Numorist.
 Mr. Storzley, Ballettmeister.
 Ossip Alexandrowicz, Opernsänger.
 3 Garay's, Czarentrit-Musiker.
 Duett Massini, Internat. Duett.
 Beginn 8 Uhr. Sonntags 7 1/2 Uhr.

Sonntags vormittags 11 1/2 — 1 1/4 Uhr.
Frühstückspen-Freikonzert.
 Nachmittags 4 Uhr
Familienvortell. zu halben Preisen.

Restaurant zum schwarzen Mann,
 Merseburgerstraße 150.
 Heute Sonnabend und Sonntag
 gemütl. Unterhaltung.
 Hierzu ladet freundlich ein
 J. S. H. Kienast.

Zentralhalle, Weissenfels.
 Zu meinem Montag den 26. Febr.
 stattfindenden
Karpfenschmauss

verbunden mit **Kaffee-Kränzchen**
 laden Freunde und Gönner hiermit ein
 und bitte um zahlreiches Zutrud.
Otto Kloppa.

Carl Grosse's Restaurant,
 37 Schillerstraße 37.
 Sonntag von 9 Uhr an
Bock-Bier
 mit ff. Spektakeln.
 Freundl. lad. ein D. D.

Pressler's Berg.
 Sonnabend und Sonntag
Familienfest
 und **Pfannkuchen - Schmaus.**
 Für Unterhaltung ist bestens geforgt.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Fritz Meinck, Gastwirt.

Restaurant zur Wolfshucht.
 Sonntag
Bockbier u. Spektakeln,
 abends **Familien - Abend.**
 Freundlich ladet ein
Fritz Schumann.

Rest. Liebenauerstr. 157.
 Sonnabend und Sonntag
grosses letztes Bockbierfest.
 ff. Bockwürstchen und Spektakeln.
 Sonntag: **Familienabend**
 Wohlthun gratis.
 Ergebenst **Fritz Mund.**

Frühst.
Molkerei - Butier,
 a. Wd. 1 M.
Johannes Schwarz,
 Merseburgerstr. 159.

Gausackebrot, 5 1/2 Wd. 50 Pf. u.
 empfiehlt die Bäckerei Schillershof 12.

Ein Versuch
 wird einen jeden von der Güte und dem Wohlgeschmack meines beliebten
Landbrottes Satz 50 und in allen Geschäften des Allgemeinen
 Konjum-Vereins. Auf Wunsch frei Haus.
H. Bilsfeld, Satz 50.

Karnevals-Mützen. Eigenes Fabrikat. Billigst. **W. Schmeil!**
 Halle a. S. Tannenstr. 4.

Wegen des Neubaus des Hauses Moritzzwinger 1
 befindet sich von heute ab mein
Weiss- und Wollwaren-Geschäft
18 Alter Markt 18
 neben der Butterhandlung **F. H. Krause.**
 Für das mir bisher gezeigte Vertrauen bestens dankend, bitte
 dasselbe mir auch fernhin freundlich bewahren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
M. Nebershausen Nachf.
 bisher Moritzzwinger 1, jetzt Alter Markt 18.

Restaur. Thurm-Schösschen
 Streiberstr. 21.
 Sonntag den 25. Februar 1900
 Abends
grosser Hasen-Abend.

Die größte Hasen erhält eine Flasche
 Wein. Für Unterhaltung ist geforgt.
 Selbstgebackene Pfannkuchen. Hierzu
 ladet **Karl Kauerhase.**

Merseburg.
 Unterzeichnetem empfiehlt sich Fremden
 und Genossen zur Anfertigung
feiner Herrengarderobe nach Maß.
 Auch nicht bei mir gekaufte Stoffe
 werden angefertigt. Auch Zeitzahlung
 gestattet.
Friedrich Jung,
 Burgstraße 13, II.

Radikalmittel
 gegen Säuerungen u. harte Stuhl.
 Daselbe beseitigt Schweres binnen
 sechs Tagen jedes Säuerungs, so-
 wie jede Formant der Ruhr,
 per Flasche 60 Pf., allein dort bei
Gr. Ulrichstr. 6. F. A. Patz.

Achtung! für **Brautleute!**
 für nur **170 Mark**
 eine vollständig gediegene
Wohnungs-Einrichtung.
 bestehend aus: Kleiderschrank, Ver-
 tikof, Weilerschrank, Weilerspie-
 gel, Sitzstisch, 4 Rohrstühle, elee-
 zofa, breite Schreibtisch, Küchen-
 schrank, Küchenschiff u. Stuhl etc.

Alles nur 170 M.
S. Rosenberg, Al. Ulrichstr. 18a,
 I. Etage.
 Gefaufte Möbel können bis Ostern
 frei lagern.

Zeitz, Achtung! Zeitz.
 Teile den Genossen von Zeitz und
 Umgegend hierdurch mit, daß ich die
 Verwertung der
Sturmwind-Fahrräder
 übernommen habe, und empfehle die-
 selben zu billigen Preisen. Touren-
 Maschinen mit Glocke und Laterne
 von 100 Mt. an.
Paul Hermsdorf, Zeitz, Gebind 24,
 hinter der Weissenfelserstraße.
Sofa
 sehr billig zu verkaufen.
 Zeitzstraße 30.

Stiefel und Schuhe werden billig
 repariert, wie bekannt, mit gutem
 gebrauchten Riemenleder, nur bei
J. Sternlicht, jetzt Villenstr. 10.
 Fernsprecher 1148.

Gr. Champagnerflaschen
 taufst 10. **J. Sternlicht,**
 Villenstr. 10. Telephon-Anschl. 1148.

Eier
 a. Mandel 85 Pfg.
 Naturdort schon von 50 Pfg.
 per 1/2 Wd. an, feine u. keine
 Schalen. Bäckerei, garantiert
 reines Schmelzwachs, Bäck-
 schmelz a. Wd. 38 Pfg., Mar-
 melade, Pfannkuchen a. Wd.
 25 Pfg., diverse Backwaren,
 Fischwurst, Käse etc. etc.
E. Kost,
 22. Merseburgerstraße 22.

Paul Böttchers Rasier - Salon
 Giebigkeitstr. 37
 hält sich den Genossen bestens empfohl.
 Manarisch u. Weibsch. a. Villenstr. 85, II.

Danf.
 Zurückgeführt vom Grabe meiner mit
 viel zu früh dahingegangenen Frau,
 unterst unter sorgsamem Mutter Emma
 Woll geb. König im Alter von 38
 Jahren lagen mir Herrn Dr. Selb und
 der Gebarmte Frau Woll für ihre
 rühmlichen Bemühungen, uns die Leiche
 am Leben zu erhalten, meinen herzlichsten
 Dank. Desgleichen Herrn Doktor
 Genth für die Worte am Grabe,
 Herrn Kantor Wöhne mit seiner Schül-
 Jugend für den Trauerbesuch, den Herrn
 Gutsbeherrn Krug und Schmalz
 für ihre Unterthänigkeit, den Turndorfer
 ein „Gedenkraus“ zu Ehren für die
 Trauermusik sowie seinen Mitarbeiter
 und allen denen, die ihren Sarg lo-
 reichlich mit Blumen und Kränzen
 schmückten und dieselbe zu ihrer letzten
 Ruhestätte begleiteten unsern herzlichsten
 Dank.
 Gamsitz, den 23. Febr. 1900.
 Der tiefgebeugte Gatte **Albert Woll**
 nebst Kindern und Angehörigen von
 nach und fern.
 Trete mit zu meinem Grabe.
 Stirbt mich nicht in meiner Ruh'.
 Denkt mich ich gelitten habe,
 Gönnt mir darum meine Ruh'.

Stiefel und Schuhe werden billig
 repariert, wie bekannt, mit gutem
 gebrauchten Riemenleder, nur bei
J. Sternlicht, jetzt Villenstr. 10.
 Fernsprecher 1148.

Gr. Champagnerflaschen
 taufst 10. **J. Sternlicht,**
 Villenstr. 10. Telephon-Anschl. 1148.

Stiefel und Schuhe werden billig
 repariert, wie bekannt, mit gutem
 gebrauchten Riemenleder, nur bei
J. Sternlicht, jetzt Villenstr. 10.
 Fernsprecher 1148.

H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Billigstes u. grösstes

Kaufhaus

der Stadt Halle,

empfehle



Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl,
 guten Stoffen u. garan-
 tiert schöner Passform
 in 10 Qualitäten u. 9.50 Mt.
 an, 12 — Mt., 13.25 Mt. bis
 zu den feinsten 20. — Mt.

Stofflager
 zu Bestellungen
 nach Maß
 unter Garantie guten Stiches
 und billiger Preisstellung.

Ferner großes Lager in
 Konfirmanden - Hüten,
 Wäsche, Chemisets,
 Stiefelsetten u. Stiefeln.

Jeder Konfirmand erhält
 ein Ertragsesent.

Kaufhaus

I. Ranges

H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Trotha.
 Sonntag den 25. Februar in Königs Restaurant zum Feldschlösschen
öffentl. Bergarbeiterversammlung.
 Tagesordnung: Bericht über die am Comabend stattgefundenen Vereinbarungen und wie stellen wir uns dazu? Referent: Arbeitersecretär Goldenberg. Der Einberufer.

Ammendorf.
 Sonntag den 25. Februar nachmittags 3 Uhr in der Broihanschenke
öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.
 Tagesordnung: Der jetzige Stand des Streiks. Der Einberufer.

Zeit.
 Sonntag den 25. Februar 1900 abends 7 Uhr im „Heitern Bild“
öffentl. Bergarbeiterversammlung für Männer und Frauen.
 Tagesordnung: 1. Der Streik der hiesigen Bergleute. Referent: Franz Pokorny. 2. Verschiedenes. Der Einberufer.

Bröditz.
 Sonntag den 25. Februar nachmittags 3 Uhr im Bock'schen Lokale
öffentl. Berg- u. Süttenarbeiterversammlung für Männer und Frauen.
 Tagesordnung: Wie stellen wir uns zu der abehenden Haltung der Grubenbesitzer? D. C.
Achtung! Gemeindegemeindearbeiter!
 Sonntag den 25. Februar nachmittags 3 Uhr in Faulmanns Restaurant, Gartenstraße 7.
 Referent: Dr. Paetsch.
 Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen. Insbesondere werden die Giechichtseiner Kollegen vom Gas- und Wasserwerk dazu eingeladen. Nachdem findet Familienabend statt. Der Vertrauensmann.

Bitterfeld.
 Montag den 26. Februar 1900 abends 8 Uhr in Dahnners Lokal
öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung: Das neue Unfallversicherungsgeß, wie es ist und wie es sein sollte. Der Einberufer.

Kesselschmiede „Hilfsarbeiter.“
 Wir setzen diejenigen Kollegen, welche in der Versammlung nicht anwesend waren, hierdurch in Kenntnis, dass sich der Verein der Kesselschmiede u. Hilfsarbeiter zu Gunsten des Deutschen Metallarbeiterverbandes aufgelöst hat, und ersuchen wir die betr. Kollegen, welche als vollberechtigte Mitglieder des Verbandes gelten wollen, bis zum 1. März ihre Beiträge zu entrichten.
 Die Liquidationskommission der Kesselschmiede und Hilfsarbeiter.

Ordentliche General-Versammlung
 der Vertreter der Dreikantentasse für die in den Betrieben der Sattler, Tapezierer und Tischler, Buchbinder, Gerber, Kürschner, Dentler, Handschuh- und Wägenmacher, Maler, Fotografen, Schneider, Vergolder und Goldleistenfabrikanten, Pervadenmacher, Coiffeure und Barbier
 beschaftigten männlichen und weiblichen Arbeiter am
 Montag den 5. März 1900 abends 8 1/2 Uhr
 im „Englischen Hof“.
 Tagesordnung:
 1. Kassenbericht des Mandanten über das Jahr 1899.
 2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Mandanten.
 3. Wahl eines Vorstandsmittgliedes an Stelle des wegen Verzugs ausgeschiedenen Herrn Hermann (Arbeitgeber).
 4. Statutenberatung.
 5. Genehmigung der Verträge mit dem Mandanten und dem Kassenboten.
 6. Verschiedenes.
 Der Vorstand.
 A. A. C. SoIn bed.

Gewerkschaftskartell Weissenfels.
 Sonntag den 25. Februar 1900 abends 7 Uhr im Restaurant „Stadt Raumburg“
 Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Laube-Frippig über:
Transvaal.
 Eintritt 25 Pf. Vorverkauf 20 Pf.

Bandonion-Berein Giebichenstein-Halle.
 Sonntag den 25. Februar abends 7 Uhr im Gasthof zur Erholung in Retzin
gr. Konzert und Ball.
 Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

175 Schränke
 mit M. 5 Anzahlung.
L. Eichmann
 Gr. Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.

125 Vertikows
 mit M. 8 Anzahlung.
L. Eichmann
 Gr. Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.

50 Sofa's
 mit M. 8 Anzahlung.
L. Eichmann
 Gr. Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.

100 Bettstellen
 mit Matratzen mit M. 7 Anzahlung.
L. Eichmann
 Gr. Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.

Bürgerliche Zimmer-Einrichtungen
 mit M. 20 Anzahlung.
L. Eichmann
 Gr. Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.

350 Anzüge
 mit Mk. 7 Anzahlung.
L. Eichmann
 Gr. Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.

75 Kinderwagen
 mit M. 5 Anzahlung.
L. Eichmann
 Gr. Ulrichstr. 51, Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.

Freie Sänger.
 Sonntag den 25. Februar abends 7 Uhr
 im Burgtheater zu Giebichenstein
grosser Unterhaltungsabend
 mit darauffolgendem **BALL.**
 Programm sind bei unserm Vereinswirt Streicher, sowie in den Aigarrenhandlungen von Grimm, Glauchaerstr. 76, und Groß, Geißstr. 76, zu haben. Jeder Besucher erhält eine Kopie gratis. Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Männer-Gesangverein Orpheus, Nietleben.
 Sonntag den 25. Februar
Konzert, Theater und Ball
 im Closs'schen Lokal.
 Gasthof zu den drei Königen, Al. Ulrichstr. 36.
 Sonntag
zweites großes Vorkbierfest
 mit großer humoristischer Unterhaltung.
 Hierzu ladet freundlich ein Streicher.

Restaurant u. Café „Schmelzershoh.“
 Sonntag den 25. Februar
Familien-Abend mit Konzert, gemi. Fruhstoppen.
 Angenehmer Aufenthalt für Familien.
 Nächster Dienstag den 27. Februar: Großer Narren-Abend.
 Es ladet freundlich ein Familie Emmer.

Burg-Theater.
 Dienstag den 27. Februar
1. grosses Narrenkranzchen
 mit großen Ueberraschungen.
 Entrée und Kränzchen frei.
 Anfang abends 8 Uhr.
Wilhelmshoh, Giebichenstein.
 Zu dem am 25. Februar stattfindenden
Narrenkranzchen
 des Mannergesangsvereins „Oyra“ ladet freundlich ein Der Vorstand.
 Anfang 7 Uhr.

Kampfes Restaurant, Zeiß.
 Wasservorstadt 29.
 Dienstag den 27. Februar ladet zum
Kaffee-Kränzchen mit musikalischer Unterhaltung
 freundlichst ein Konrad Kämpfe.
Achtung! Schirm ist wieder da! Achtung!
Restaurant Neumarkt-Bierhalle, Breitestr. 3
 Sonntag den 25. Februar letzter grosser Narrenabend
 mit fortwährender Unterhaltung.
 Es ladet hierzu ergebenst ein K. Schlemann.

Restaurant zum Salzgrafen.
 Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebensite Mitteilung, daß ich das Restaurant des Herrn C. Ermer, Drenthauptstr. 1, käuflich ibernommen habe. Mit der Bitte, das meinem Vorgänger geachtete Vertrauen auch auf mich zu ibertragen, zeichne
 Hochachtungsvoll
C. Brese.
 Fischgae werden noch angenommen.

Restaurant Deutsche Eiche.
 Auguststrae 52.
 Sonntag den 25. Februar 1900
großer Familien-Abend mit Skimbim
 wozu freundlichst einladet
W. Knorre.

Anspachs Restaurant,
 Glauchaerstrasse 32.
 Sonntag den 25. Februar 1900
Bockbier u. Speckkuchen.

6 Türme, Strinweg 24.
 Sonntag den 25. Februar
Vorkbier-Fest und letzter Familienabend.
 Um rege Teilnahme bitten
 Albert Pappo u. Frau.

Thüringer Schloss, Werfeburgerstr. 148.
 Sonntag den 25. Februar vormittags großes
Vorkbier-Fest.
Abends großer Familien-Abend.
 Unermessliche Unterhaltung.
 Es ladet ergebenst ein Fritz Schneckenburger.
 Anatomisch-Physiologische Heil- und Kunst-Anstalt. Anfertigung von Aufbelleidungen zur Erhaltung der geunden Höhle, für Fühlen, wie Gicht, Rheumatismus, Nerven, Stichen in den Feen, unklarer Gang der Schwachen und Kindern. Nachher durch Brochüre und Fühlen, welche kostenfrei abgegeben wird. **Johannes Jakszyck, Schulmachermeister, Halle a. S., Grunstrae 27, am Walballatheater.**

Gelegenheitskauf zur Konfirmation

Reste-Tage

von Montag den 26. Februar bis Sonnabend den 3. März.

Schwarze und farbige Reste in enormer Auswahl.

Ültzensche Wollenweberei

Fabrik in Gera — Verkaufshaus Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 13—15.

Schuhwaren

Grosse Ulrichstrasse 45.



Empfehle:

Konfirmanten-Zugstiefel	von 3.50 Mt. an.
Konfirmanten-Schnürstiefel	4.50
Konfirmanten-Schnürschuhe	3.00
Herrn-Zugstiefel, glatt, genagelt	3.00
Herrn-Schnürschuhe	4.50
Herrn-Schnürstiefel, Nindleder,	5.50
Herrn-Schnürstiefel	6.50
Herrn-Hauschuh	3.00
Herrn-Tansschuhe	3.50
Damen-Schnürschuhe	3.00
Damen-Knopfstiefel	5.50
Damen-Tansschuhe	2.00
Damen-Plüschschuhe, Seidenplüsch,	2.00
Damen-Lederhansschuhe	2.50
Damen-Spangenschuhe	3.00
Lack-Spangen, Lederhans,	3.00
Lackschuhe mit Lederabsatz	3.50
Plüschpantoffeln mit festen Ledersohlen	0.90
Sammetpantoffeln	0.85
Kinder-Knopfstiefel auf Keil	1.70
Zeugschuhe	1.80

Gerne mache auf mein reichhaltiges Lager in Goodyear-Welt-Schuh-Waren aufmerksam.

Wiener-Schuhwaren-Bazar.

S. Jakob.
45 Gr. Ulrichstrasse 45.

Tourenrad (50 Mark) verkauft Sommergasse 2. I. | Fast neue Nähmaschine bill. zu verkauf. Vertramstr. 22, S. 1. (a. d. Schmetzfabrik.)



Konfirmanten-Anzüge

schwarze sowie
schwarze Kleiderstoffe
in großer Auswahl

Robert Blumenreich, Halle a. S.
Grosse Ulrichstrasse 24, obere Etage.



Nährzwieback.
Karl Kochs Nährzwieback
bildet den Kindern gelundes Blut,
stärkt den Knochenbau und bietet
den besten Ersatz für die oft man-
gelnde Muttermilch. Zu haben in
den Apotheken, Droguerien,
besseren Kolonialwarenhand-
lungen und Bäckereien sowie in
Karl Kochs Nährzwiebackfabr.
Halle a. S.



R. Gottschalk's
Masken- u. Theater-Garderoben-Ver-
leih-Institut
Kleine Ulrichstrasse 25, I.
hält eine reichhaltige Auswahl neuer feiner
Herrn- u. Damen-Masken-
Kostüme
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.



Neu! Riesen-Orchestrion. Neu!

Das Neueste des 19. Jahrhunderts, in Halle noch
nie gesehen, zu besichtigen in
Fischers Restaurant, Mansfelderstrasse 11.

S. WEISS,

Halle a. S.,

Geschäftshaus seiner Herren- und Knaben-Moden.

Empfehle in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen:

- Confirmanden-Anzüge** in Stoff,
- Confirmanden-Anzüge** in Kammgarn,
- Confirmanden-Anzüge** in Cheviot,
- Confirmanden-Anzüge** in Diagonal,
in prima Qualitäten und in besser Ausführung.

Neuheiten in Stoffen
von besten Fabrikaten
zu reichster Auswahl
Schattfarben, feinsten
Anfertigung nach Maass
wird bei solidester Preis-
stellung unter Garantie auten
Eiseln beigegeben.
Eigene Zuschneiderei.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck des Sächsischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 47

Halle a. S., Sonntag den 25. Februar 1900.

11. Jahrg.

Das Gend der Griffelmacher und die meinungsfähige Regierung.

Vor der Strafkammer in Koburg fand am 19. Februar eine in sozialpolitischer Hinsicht hochinteressante Verhandlung statt. Gen. v. Berg, Vertreter der Berg- und Hüttenarbeiterzeitung, hatte sich wegen Verletzung des meinungsfähigen Staatsministeriums, insbesondere des Geh. Staatsrats Jäger zu verantworten. Im Herbst 1898 hatten die 2 Hüttenarbeitervereine von Zeitz und Umgegend (Sachl. Min.) an den Berg- und Hüttenarbeiterverband um Anstellung an denselben gewandt. Der Verband unterzog den Antrag, die Arbeitervereine zu organisieren, einige Tage nach den Verhandlungen, in welchen sich die Arbeitervereine dem Verband angeschlossen hatten, erließ der Chef der staatlichen Gruben, Herr Staatsrat Jäger, eine Verordnung, in welcher er verbot, auf den Arbeitsstätten sozialpolitische Agitation zu treiben. Die Berg- und Hüttenarbeiterzeitung, die nun einen Artikel, in welchem diese Verfügung kritisiert und dem Herrn Staatsrat gelobt wurde, er solle erst das Versprechen, die Lage der Griffelmacher aufzubessern, welche ich später nicht besser geworden sei, erfüllen.

Einige Strafanträge des meinungsfähigen Gesamtministeriums wurden nun unter Anwendung des angedeuteten Gerichtsstandes wegen Verletzung gegen den Verbandsrat. Zum besseren Verständnis der Angelegenheit diene folgendes:

Die Arbeitervereine finden zum großen Teil in fiskalischen Betrieben statt. Früher an Kolonnen von Arbeitern durch die Regierung verpachtet wurden. Durch die niedrigen Preise, welche den Griffelmachern gezahlt wurden, war es diesen nur möglich unter Zuziehung von Frauen und Kindern, oft aus niedrigem Alter an, den nötigen Lebensunterhalt zu erwerben. Das der Mangel an den Betrieben und den fruchtbarsten Gütern, wo die höhere Arbeit der Griffelmacher, Ziegen und Schafen des Schieres erfolgt, auf die sanitären Verhältnisse nicht ohne nachteiligen Einfluss sein konnte, ist um so mehr klar, als die Gesamtverwaltung der Griffelmacherfamilien eine sehr dürftige war. Das Gend der Griffelmacher in Zeitz, das in Arbeitslohnstand präsidial, und in mehreren Betrieben bekannt national-ökonomischer Schriftsteller, wie Dr. E. Str. Sommerfeld u. a. eingehend und gründlich behandeln worden.

Im Jahre 1890 entschloß sich nun die meinungsfähige Regierung, nach Antrag der genannten Beteiligten, sowie aller sich für diese Angelegenheit interessierenden, nunmehr die Hebung der Lage dieser Bevölkerungskategorie zur Übernahme der Griffelindustrie in eigene Hand.

In dem fraglichen Verleumdungsprozeß handelt es sich nun im wesentlichen um die Frage, die meinungsfähige Regierung die durch Übernahme der Produktion in Aussicht gestellte Aufbesserung der Lage herbeiführen oder nicht. Schon bei Vernehmung des Angeklagten durch den Präsidenten, Landgerichtsrat Höflich, nach Möglichkeit die Ausführungen desselben zu befrachten und nur dem energischen Eingreifen des Verteidigers, Wallach II. aus Eisen, nachgehend, läßt er eine gründlichere Vernehmung zu. Wichtig ist es, daß der Herr Präsident die Bemerkung zu der That des Angeklagten als gleichgültig erachtet. Der Chef der Abteilung des Finanzes des Ministeriums in Weimern, Geh. Staatsrat Jäger, behauptet, daß die üblichen Verhältnisse in der Griffelindustrie des Meininger Reiches zu oft seien als die Industrie selbst, ganze Städte im Verfall zu sehen, was in der That der Fall ist, auch der des Innern, welcher die volkswirtschaftlichen Interessen obliegen. Der Zeuge führt nun in mehr als hundert Runden den Nachweis zu erbringen, daß die Lage der Griffelmacher seit Übernahme des Betriebes durch den Staat eine wesentlich bessere geworden ist.

Nach seinen Zahlen sollen ein Teil der Arbeiter, welche in den vom Fiskus gebauten Großhütten arbeiten, einen Lohn von wöchentlich 17 M. verdienen, dies sei im Vergleich zu anderen Arbeiterkategorien des Meininger Reiches hoch. Nach den Angaben des Zeugen verdienen von den Arbeitern der Spielwarenindustrie nur 9 M., denen der Bergelindustrie nur 10 M., von denen der Griffelindustrie aber 31 Prozent über 900 M. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Griffelmacher Weigel habe in Jahre 1892 in einer Bittschrift eine Erhöhung der Löhne, die damals 12-14 M. betrugen, um 1-2 M. beantragt und im Jahre 1896 sei die Lohn für das Zeichnen um 10 M. erhöht worden, was bei einer Produktion von 20 000 pro Woche 2 M. also das höchste von Weigel geforderte sei. Ausführlich spricht sich der Zeuge über die Frage der Subsidate aus und erklärt, daß er sich niemals dazu verstehen würde mit den Privatunternehmern behufs Steigerung der Verkaufspreise in Verbindung zu treten. Zeuge bezeichnet es als einen großen Fortschritt, daß durch die Übernahme in eigene Hand die Kinderarbeit vollständig abgeschafft sei, gleich aber auf Betragen zu, das dies erst nach Befragung der Rede Weigels auf dem halbeschen Bergarbeiterkongress in Weimern in Aussicht ist.

Nach der Vernehmung des Zeugen wird er der meinungsfähigen Regierung als Verdienst an, obwohl dasselbe seit langen durch die Gewerbeordnung abgeschafft war und es nur der mangelhaften Kontrolle durch die Aufsichtsorgane zuschreiben ist, wenn das Trudelsystem nicht schon früher beseitigt wurde. Der Herr großer Richter, die Übernahme der Betriebe der Arbeitervereine auf den Staat, der Befehl des Reiches für die Fische, welches früher jährlich 8000 M. betrug und liegt den Griffelmachern vertrieben, alles ihren Wohlthaten, die wohl anerkannt werden mußten. Recht interessant sind nun aber die Mitteilungen des Zeugen, wie weit die Übernahme des Betriebes eine Wohlthat für die Demande geworden ist. Wohl ist das Budgetjahr von 8000 M. in Bezug genommen, aber die Vertriebsüberschüsse haben sich in den Jahren auf 30 bis 60 000 M. belaufen, die zur Übernahme nicht erlitten. Wichtig ist das freilich, die sozialpolitische Agitation in den Arbeitsstätten betreffend, außer Zeugn. Weigel wird nicht gewiß im Interesse der Staatskasse das Griffelgeschäft durch unwahre Agitation erschweren zu lassen.

Auf Anfrage der Verteidigung gibt Zeuge noch zu, daß er nach Erheben dieses Artikels eine weitere Vernehmung erhalten habe, monach dem Griffelmacher Herr Weigel, Landtagsabgeord. des Bezirks, welcher diese Verleumdung verbreitet habe - Weigel war Expedient der Postzeitung - zu kündigen, auch spricht Zeuge sich dahin aus, daß er die Entlassung wegen Jugendtätigkeit zu einer Organisation nicht für ungehörig erachte, er habe aber dazu noch nicht geurteilt.

Die nunmehr vernommenen Griffelmacher beklagten fast übereinstimmend, daß die vom Fiskus erbaute Großhütte viel ungesund sei, wie die kleinen. Die Löhne seien nicht besser geworden. Die Kolonisation von 2 Markt auf 20 Tausend Griffel im Jahre 1893 sei von der Vermaltung dadurch wieder illusorisch geworden, daß von der Vermaltung stärkere Waare verlangt worden sei. Einige Zeugen beklagten, daß die jetzt eingeführte Löhntabelle, wodurch die Griffelmacher nicht mehr in dem Stand arbeiten und nur mit Sägen und Spalten in den handwerklichen Betrieben beschäftigt werden, viel gesundheitsförderlich sei als früher.

Alle diese Zeugen werden sich dahin aus, daß, nachdem ihnen 1890 von einem Privatunternehmer, welcher die Schieferbrüche vom Fiskus pachtete und die Produktion übernehmen wollte, eine erhebliche Erhöhung des Lohnes und eine Gewinnbeteiligung angeboten war und sie sich trotzdem für die Griffelmacher durch den Staat entschließen hätten, sie der Ueberzeugung waren, derselbe werde nunmehr auch mehr für die Griffelmacher thun als der Privatunternehmer versprochen habe. Leider sei die Erwartung nicht erfüllt worden.

Verschiedene Fragen, welche der Rechtsanwalt Dr. Wallach an die Zeugen richtete, werden trotz dessen scharfen Protest durch Gerichtsbescheid zurückgewiesen.

Der Staatsanwalt hielt in seinem Plädoyer die ganzen Wohlthäten nachweislich dar, daß er die Lage der Arbeiter durch den Staat besser gestellt sei. Hinsichtlich der Verleumdungen führt der Herr aus, daß doch der Fiskus Herr im eigenen Hause sei und machen könne was er wolle. Mit Rücksicht auf die Verleumdungen der Handlung und Schöner der Verleumdungen beantragte er 3 M. an die Staatskasse.

Rechtsanwalt Wallach plädierte in glänzender Weise für Freisprechung des Angeklagten, nachdem er für seinen Klienten den Schutz des § 193 des Str.-G.-B. in Anspruch genommen und darauf hingewiesen hatte, daß der Angeklagte als Redakteur und Beamter des Reiches, die gegen die verhänglichen Angriffe, wie die dieser Mafz darstellte, hätte verteidigen müssen. Auch als Weigel habe die Angeklagte das Recht, für Verbesserung der Lage dieser armen Griffelmacher einzutreten, um so mehr, als dieselben sich an ihn um Hilfe gewandt hätten. Weiter führte Weigel aus, daß die vom Staatsrat Jäger aufgestellte Bemerkung von der Verbesserung der Lage der Griffelmacher durch die Griffelmacher selbst widerlegt sei. Wo Verbesserungen allgemeiner Art konstatirt worden seien, waren dieselben durch die Reichsregierung beantragt worden. Weigel weist die Bemerkung des Staatsanwalts bezgl. des Budgets der 8000 M. zurück und erklärt, daß er die in der That bestehenden Verhältnisse ein recht gutes Geschäft gemacht habe.

War es schon auffallend, daß der Herr Präsident mehrfach die Verteidigung durch Abkündigung gewisser Fragen erlöschte, trotzdem Herr Staatsrat Jäger ziemlich 2 1/2 Stunden ohne Unterbrechung reden durfte, so herrschte ein so unangenehmer Zustand, daß der Verteidiger Wallach aus mehrfach in seinem Plädoyer vom Vorsitzenden unterbrochen wurde.

Nach ziemlich einlässlicher Beratung wurde abends 1/2 Uhr das Urteil verkündet. Die wegen der Verleumdungen für schuldig befundenen und zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Da nun die meinungsfähigen Griffelmacher von sozialpolitischer Seite ihre Regierung überzeugen wollen.

Ein Platz an der Sonne.

Die Städtische Freierziehung vertritt ein Soldatenbrieftag am 2. Jintau am 20. Dezember 1899, worin es heißt:

Ich habe Dir sehr viel zu schreiben jedenfalls interessiert es Dich ein wenig. Erstens ist dieser Sommer sehr ungesund gewesen. Es sind sehr viele Erkrankungen und Todesfälle vorgekommen. Vorgerückte Krankheiten waren und sind es noch 1. Ruhr die ist am schlimmsten. 2. Darmruhr. 3. Malariafieber. Es sind drei Drittel der Besatzung von dem heißen Tropen im Casareth gewesen und von Mitte August bis jetzt ist wohl noch keine Woche vergangen wo wir nicht einen oder 2 auch 3 beerdeten in der zweiten Hälfte des Monats haben wir in einer Woche 8 Soldaten beerdigt sehr erschreckend nicht wahr? Unsere Kompanie ist noch sehr gut weggekommen wir haben nur 1 Feldwebel 2 Gefreiten (Kapitulanten) und 1 See Soldaten verloren. Am meisten litt die Artillerie und die erste Kompanie davon getroffen. Man sollte nur doch meinen, wenn so viele Soldaten krank und sterben, haben die auch ein wenig Dreck, damit sie gesund bleiben. D. weh, weh, weh!

Ja, wir Dir nur die Verhältnisse unserer Kompanie schildern in den anderen, mit Ausnahme der 3. war es noch schlimmer. Von unseren Leuten lagen 50-55 im Casareth, 32 waren im Revier, weil im Casareth kein Platz mehr war. Da waren zum Greuzieren 12 Unteroffiziere und 17 machmal auch 20 oder 24 Mann, dann waren es aber eben sehr viel. Nun kommt Du Dir denken, 6 Mann, ein Unteroffizier und die keine Leute freigegeben den Jüngeren Unteroffizieren als Entgelt beigegeben, und nun also es los von Wagners 7 Uhr bis 10 Uhr Vormittags Einzelmarisch an gerade wie in der Kefurtzeit. Das einer nicht heißt, Das findet der andere, und bei einer Tageswärme von 35 bis 42 Grad Reaumur! Du wirst Soldat und wirst was man leisten kann. Die Kerle fliehen aus der Welt. Niemand. Jeden Tag wurden vier, drei ins Casareth geschickt. Trotzdem mußten die noch kräftigen, denn Gesund war niemand mehr, feste Greuzieren, damit, wie der Unteroffizier sich ausdrückte die Kerls nicht vor Faulheit frant werden. Radmittags

wurde dann entweder anmarschiert oder wir freuten Schanz und Pflanz in die Sand, und nun es los, was heute was heute und immer unter Aufsicht von 2-3 Unteroffizieren. Offiziere haben wir in der Kompanie überhaupt nicht. Der Leutnant schief bis 9 Uhr und der Hauptmann schläft bis 10 Uhr und ein Hauptmann schief nicht mit der Kompanie fimmert, sondern alles den Unteroffizieren überläßt, ist es nicht wert, denn die machen was sie wollen. Denn hier ist nicht Wohlthun, die sich um Soldaten kümmern, wie in Deutschland. Ich werde Dir einen Zettel beilegen mit dem Datum der Gefertigten. In diesem Sommer haben wir zweimal gegen China gehen müssen. Einmal ist es ohne Kampf beigegeben worden, und das zweite Mal haben die Chinesen uns zu einem kleinen Schützenlager gemurmelt. Würde aber bald wieder beigegeben, denn jeder Schuß sah, und die Ruhe war wieder beigegeben. Jetzt haben sich hier Kränkenden eigenartig, welche alles rauben und plündern, was Wert hat. Sie machen aber kurzen Prozeß, wenn ein Wort auf deutschen Boden nachgegeben wird, in dem Tode verfallen, der mich hunderteit erschossen. Bis jetzt sind zwei erschienen worden von je zehn Soldaten. Der erste ist am 14. November erschossen worden und 9 Angeln haben, der zweite wurde getötet am 18. Dezember erschossen und alle zehn hatten getötet. Es werden noch nicht die letzten sein. Es hat sich jetzt ein Photograph hier beigegeben, es ist ein Japaner er macht ganz schöne Bilder ich werde Dir, wenn ich mich fotografieren lasse eins schicken. Wenn Du mir noch mal schreiben willst mußt Du, bald wieder schreiben mich hier abzufahren. Ich danke meinem Herrgott wenn ich diese Hölle nicht mehr leben möchte. Es grüßt Dich vielmals Dein treuer Freund

Sende Dir die Namen und den Datum der in diesem Jahre Verstorbenen vielleicht will Dir einige Namen bekannt sein.

- 23. Juni Sprötte Feldweb. 4. Komp. Ruhr.
- 25. Rosenmann Seefeld. 1. Komp. Malariafieber.
- 9. Aug. Größler Maat Artillerie. Ruhr.
- 21. Abel Matroze Artillerie. Darmstadt.
- 8. Eichenh. Matroze Division. Darmstadt.
- 6. Sept. Jung Seefeld. 2. Komp. Ruhr.
- 9. Verlewer Matr. Artill. Darmstadt.
- 20. Eichenh.
- 27. Thomson
- 28. Eichenh. Matroze. 4. Komp. Ruhr.
- Febr. Kötter Seefeld. 1. Komp. Darmstadt.
- 6. Thies Müller Geir. 2. Komp. Darmstadt.
- 9. Schweizer Geir. 2. Komp.
- 27. Schröder Seefeld. 1. Komp. Ruhr.
- 11. Mohröder Matroze. Darmstadt.
- 12. Eichenh. Matroze. 1. Komp. Ruhr.
- 13. Faysmann Badm. Meist. Feldbatterie. Ruhr.
- 14. Klein Matroze Artillerie. Darmstadt.
- 22. Eichenh. Seefeld. 4. Komp. Ruhr und Darmstadt.
- 24. Eichenh. Matroze Division. Darmstadt.
- 26. Eichenh. Matroze Artillerie.
- 31. Dräner Seefeld. 1. Komp.
- 1. Nov. Schulz Feldweb. Maat. Artill.
- 2. Schöff. 3. Komp. Ruhr.
- 3. Eichenh. Matroze Division. Darmstadt.
- 5. Deeg Seefeld. 1. Komp.
- 18. Schäfer Matroze. S. M. S. Deutschland. Darmstadt.
- 21. Seefahrt Matroze Feldbatterie. Darmstadt.
- 22. Eichenh. Seefeld.
- 23. Eichenh. Matroze Geir. 3. Komp.
- 26. Klein Seefeld. 2. Komp.
- 1. Degbr. Schnell Geir. 4.
- 4. Peters. 2.
- 11. Kautzke.

Ich wirst Dir wohl denken, daß wir hier nicht auf Rosen gebettet sind. Es ist wohlphächtig kein Spah jeden Tag einen lieben Kameraden zur Ruhe zu bringen. Lege ich losungen. Er hatte 14 Tage Streit wegen Wagnisvergehen meldet sich sonst nicht angemessen erst die Strafe befristet hier es dann frant werden nach der Strafe wurde er ins Casareth geschickt hatte 41 Grad Fieber nach drei Tagen war er eine Woche. So wird für die Gesundheit der Soldaten hier gelotet.

Die durch Punkte bezeichnete Stelle enthält Ausdrücke die die Städtische Arbeiterzeitung mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse hat fortlassen müssen.

Unter Dresdener Parteibildung bemerkt zu dem Schreiben: Wahrlich, beim Lesen ihrer Zeilen muß man ausrufen: Opa! oder hier, wieder Opa! noch Opa!

Aber Menschenopfer, mehrheit!

Menschenopfer in der That, und für wen? Opa! für den Nutzen einiger Kapitalisten, die sich unter dem Schutze der deutschen Flagge eine Monopolstellung in der Ausbeutung chinesischer Arbeitskraft zu ergattern hoffen. Auch nicht einmal wegen des deutschen Ausfuhrhandels nach China, von dem immer geredet wird, wäre die Belegung von Manichow nötig gewesen, denn bei der Politik der offenen Thüre in China kann der deutsche Kaufmann überall dort, wo dem Fremden überhaupt der Handel freistellt, sein Geschäft machen, genau so, wie unter dem Schutze der schwarz-weiß-roten Flagge. Sicher nicht die deutschen Arbeiter, aber auch nicht einmal die deutschen Kaufleute und Fabrikanten, haben ein Interesse an dem gottsdammernischen Bloß an der Sonne. Die deutsche Ausbeutungsmonopole sind allein die Nutznießer dieser unterhöhten Menschenopfer. Doch, in der That, es mag noch eine andere Sorte von Leuten geben, die sich was herbeizubringen von dieser Gabelstange, die sich einfallen, zahlreiche Verkörpern erwerben zu können in den Händen mit den chinesischen Kapitälern. Doch, die Wünsche der Ruhmschmügelanten können ebensowenig bestimmend sein für das deutsche Volk, wie die Wünsche der Ausbeutungspekulanten. Es ist unverantwortlich,



Schuh-Waren in Kalbleder für Herren, Damen und Kinder, ebenso Serge, gelb Leder, Lak- und Walfisshuge.

Trotz der bedeutenden Steigerung von Leder-Schuhwaren, verkaufe zu früheren billigen Preisen.

H. Elkan, Kaufhaus I. Ranges, Leipzigerstrasse 87

Ausgabe von Konsum-Marken und Rabatt-Sparmarken.

